

Nr. 985  
Erzfeind der Orbiter.  
von H.G. Ewers.

Nach langen Monaten und einigen Reisen von Entfremdungen ist Perry Rhodans Expedition, die darauf abzielte, die Kosmokraten dazu zu bewegen, die Manipulation der Materiequelle rückgängig zu machen, endlich der verdiente Erfolg beschieden. Menschen von der BASIS sind in den Vorhof der Materiequelle eingedrungen und haben durch eine "Entrümpelungsaktion" die Materiequelle wieder normalisiert, so daß mit keinen weiteren Weltraumbeben zu rechnen sein wird.

Dann, nachdem die Aufgabe erfüllt worden war und nachdem Atlan als Auserwählter, der die Interessen der Menschheit bei den Mächten jenseits der Materiequelle vertreten soll, zusammen mit dem Roboter Laire die BASIS verlassen hofft, bleibt Perry Rhodan keine andere Wahl, als die Galaxis Erranterohre zu verlassen und auf Heimatkurs zu gehen.

Indessen weiß man in der Milchstraße noch nichts von diesen entscheidenden Ereignissen. Dort ist Amtranik, der Garbeschianer, gerade dabei, seine Macht zu vergrößern und eine neue Horde zusammenzustellen, die der Galaxis Tod und Vernichtung bringen soll.

Unter falscher Flagge gelangterin die "Anlage" des Armadan von Harpoon—dabei ist Amtranik der ERZFEIND DER ORBITER ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Amtranik—Ein Garbeschianer unter seinen Erzfeinden.

Goonerbrek—Schaltmeister von Martappon.

Jen Salik—Das seltsame Genie wird als Ritter der Tiefe akzeptiert.

Quiryleinen—Kommandant einer Orbiterflotte.

Julian Tifflor—Der Erste Terraner empfängt zwei Inspektoren von Martappon.

1.

Amtranik stand hoch aufgerichtet in der Mitte der Zentrale seines Flaggschiffs und beobachtete die Rundsichtschirme, die genau das zeigten, was sich außerhalb der VAZIFAR befand: ein graues wesenloses Wallen, in dem es ständig zu anderen Leuchterscheinungen kam, also die typischen pseudooptischen Effekte, die das seltsame Kontinuum zwischen dem Normal\_ und dem Hyperraum auf den Tastern und Sensoren der Ortung hervorrief.

Der Hordenführer war allerdings nicht an der Beobachtung dieser Effekte interessiert. Thn beschäftigten verschiedene Probleme. Vor allem dachte er daran, daß er nicht den kleinsten Fehler machen durfte, wenn er den Orbitern der Anlage des Armadan von Harpoon entgegengrat.

Aber auch ein anderes Problem ließ ihn nicht los. Er war nicht zufrieden mit der Leistung seiner fünfundachtzig Laboris während des Gefechts mit den fünf feindlichen Raumschiffen im Wahiat\_Zent\_System.

Angesichts der zwar gestrafften, aber dennoch gründlichen Schulung und Ausbildung an den Lernmaschinen und Simulatoren der VAZIFAR hätten die Nachkommen der alten Hordenkämpfer schneller und exakter schalten müssen. Andernfalls hätten die Waffen der Verdammnis, mit denen die VAZIFAR ausgestattet war, ausreichen müssen, um den Gegner zu vernichten. So jedoch war er nur angeschlagen worden, und Amtranik gestand sich ein, daß er letzten Endes froh gewesen war, daß die feindlichen Schiffe keine Anstalten gemacht hatten, sein Schiff zu verfolgen.

Er musterte die Zentralebesatzung, dann sagte er mit der für Laboris typischen bellenden Stimme:

"Übung! Usilfe Eth, du simulierst mit Hilfe der Positronik den überfallartigen Angriff eines feindlichen Kampfverbands, bestehend aus drei kugelförmigen Raumschiffen von je tausendfünfhundert Metern Durchmesser, bewaffnet mit Transformkanonen, Impuls\_ und Desintegrationsgeschützen und ausgerüstet mit Paratronschutzschilden! Der Feind ist im Zeitraum von zehn Minuten: vernichtend zu schlagen! Anfangen!"

Seine großen, kugelförmigen Augen drehten sich im Oberteil seines langgestreckten Schädels. Ihnen entging nichts, angefangen von den Simulationsschaltungen Usilfe Eths bis hin zu den Steuerschaltungen Yesevi Aths und der Bedienung des Feuerleitpults durch Kuthur Quath. Als ein hartes Ausweichmanöver anlief, verbunden mit einem defensiven Feuerschlag, dem sofort ein offensiver Feuerschlag gegen eines der drei feindlichen Schiffe folgen mußte,

konzentrierte der Hordenführer seine Aufmerksamkeit auf Yesevi Ath, den Ersten Piloten, und Kuthur Quath.

Verblüfft stellte Amtranik diesmal nicht die geringste Verzögerung fest. Alle Handlungen liefen so exakt ab, als wären die Akteure mit jahrelanger Kampferfahrung ausgerüstet.

Als Usilfe Eth die Übung als beendet meldete, war es mit der Selbstbeherrschung Amtraniks vorbei.

"Ihr seid keine Garbeschianer!" schrie er seine Laboris an. "Eine Übung könnt ihr meistern, aber im echten Kampf verliert ihr die Nerven! Was ist der Grund dafür? Furcht vor dem Feind oder Angst vor dem eigenen

Versagen?"

Yesevi Ath senkte beschämt den Kopf. Der harte Tadel des alten Hordenführers erschütterte ihn zutiefst.

Usilfe Eth reagierte anders.

“Wir Laboris kennen keine Furcht!” rief sie beleidigt.

“Aber es stimmt, daß wir im echten Kampf langsamer als bei der Übung reagieren, Usilfe”, sagte Yesevi Ath mit dumpfer Stimme. “Ich weiß nicht, warum.”

Amtraniks Zorn klang ab. Er erinnerte sich daran, wie Yesevi Ath innerhalb der Station auf Arpa Chai mit seinen

Auserwählten gegen die hervorragend ausgebildeten Terraner gekämpft hatte. Dabei hatten sie weder Furcht gezeigt noch zu langsam reagiert, sondern sich benommen wie erfahrene Hordenkämpfer.

War es die Scheu vor einer Technik gewesen, die sie immerhin zu einem riesigen Sprung von einer SteinzeitZivilisation zu einer supermodernen Raumfahrttechnik gezwungen hatte?

Amtranik verwarf diesen Gedanken sofort wieder, denn in dem Fall hätten auch bei der Übung die Reaktionsverzögerungen eintreten müssen.

Der Hordenführer war ratlos, fast verstört, denn sein logisches Denken hatte ihn bisher noch immer auf jede Frage eine Antwort finden lassen, nur diesmal nicht.

Ssiru Oth, der als Astrogator fungierte, unterbrach seine Gedankengänge mit dem Hinweis, daß der erste Orientierungsaustritt unmittelbar bevorstand.

Sekunden später schalteten sich die Lineartriebwerke der VAZIFAR programmgemäß ab, und das riesige Schiff fiel in den Normalraum zurück.

“Ortungsauswertung!” befahl jetzt Amtranik. “Astrogator, Hyperfunkfeuer ARTHA\_090 anpeilen und Position zu ARTHA\_080 und ARTHA070 bestimmen!”

Die von Amtranik erwähnten Hyperfunkfeuer waren Sonnen, die vor mehr als 1,2 Millionen Jahren von Orbiter\_Wissensehaftlern zu künstlich erhöhter Abstrahlungsintensität von Hyperstrahlung angeregt worden waren, um die Navigation innerhalb des galaktischen Zentrumssektors zu erleichtern. Wer ihre Koordinaten nicht genau kannte und nicht wußte, wie er aus ihrer Stellung zueinander seine eigene Position innerhalb des Zentrumssektors berechnen mußte, der fand niemals oder nur durch einen unwahrscheinlichen Zufall den Innenrandsektor YEINVSE\_11, in dem die Sonnen und Planeten der Anlage standen. Selbstverständlich mußte bei der Navigation auch der Zeitfaktor berücksichtigt werden.

“Funkfeueranpeilung läuft an!” meldete Ssiru Oth.

Amtranik hatte das Gefühl, als drehte sich alles um ihn. Er führte es darauf zurück, daß er bei Ssiru Oth eine Reaktionsverzögerung bemerkte, die fast eine ganze Sekunde betrug und darauf, daß die Ortungszentrale noch immer keine Ergebnisse meldete.

“Warum geht das nicht schneller?” brachte er mühsam hervor—and wurde sich plötzlich mit Entsetzen der Tatsache bewußt, daß auch seine Reaktion verzögert gekommen war und daß das Innere der Zentrale ihm fremdartig erschien.

Sein Entsetzen steigerte sich, als er sah, wie Usilfe Eth, die während der Übung so präzise funktioniert hatte wie eine Maschine, sich auf dem Schaltpult der Positronik nicht mehr zurechtfand.

\*

Eine aus dem Unterbewußtsein aufsteigende Ahnung zwang Amtranik dazu, seine Mannschaft ununterbrochen anzu treiben und die nächste Linearflugetappe zu programmieren, bevor alle Berechnungen ausgewertet waren.

Als Folge davon mußte er einen Orientierungsaustritt mehr als geplant in Kauf nehmen,\_um die unweigerlich eintretende Abweichung zwischen geplanter und tatsächlich erreichter Position zu korrigieren.

Dennoch dauerte es bis zum nächsten Linearmanöver länger, als es mit einer so gut ausgebildeten Besatzung hätte dauern dürfen. Doch endlich konnten die Linearkonverter aktiviert werden—and auf den Bildschirmen der Rundum\_Außenbeobachtung erschienen wieder die grauen Schleier und Leuchterscheinungen des Zwischenraums.

Der Hordenführer hatte das Gefühl, als wiche eine schwere Last von seinen Schultern. Mit aller verfügbaren Willenskraft zwang er sich zu klarem, logischen Denken und zu entsprechenden Reaktionen—and plötzlich merkte er, daß es ihm zunehmend leichter fiel.

Die Stille wurde abrupt von Usilfe Eth gebrochen.

“Ich verstehe das nicht”, sagte die Kybernetikerin. “Ich werde mir erst jetzt bewußt, daß ich mich bis vor kurzem nur mühsam—orientieren konnte und einige Fehlschaltungen vornahm, die mir gar nicht hätten unterlaufen dürfen.”

“Mir ging es ebenso”, sagte Yesevi Ath zerknirscht. “Amtranik, ich denke, daß wir Laboris von Arpa Chai

doch degeneriert sind, denn sonst hätten wir nicht versagen dürfen.”

“Nein, das seid ihr nicht”, erwiderte Amtranik. “Mir ging es nämlich genau wie euch—and genau wie ihr habe ich mich im Zwischenraum wieder erholt.”

Er erhob sich von seinem Platz, ging zum Kontrollpult der Positronik und setzte sich in den Reservesessel neben Usilfe Eth.

“Ich muß selbst mit der Positronik reden”, meinte er. “Bisher weiß ich nur, daß wir jedesmal dann von Reaktions\_ und Orientierungsschwierigkeiten befallen werden, wenn wir uns im Normalraum befinden. Aber ich habe nicht den geringsten Anhaltspunkt über die Ursache. Zweifellos aber muß es eine Ursache geben, die außerhalb von uns selbst und auch außerhalb der VAZIFAR liegt.”

“Es liegt demnach nicht an uns, daß wir Schwierigkeiten mit unseren Schaltungen hatten?” fragte Usilfe Eth erleichtert.

“Sicher nicht”, antwortete der Hordenführer.

Er dachte kurz nach, dann flogen seine Finger förmlich über die Sensorpunkte des Eingabesektors. Amtranik dachte daran, daß das Zentrum einer Galaxis immer eine Art Hexenküche darstellte, in der eine Unmenge von Vorgängen abliefen, die nur zu einem geringen Teil in Experimentieranlagen nachgeahmt werden konnten. Es war durchaus möglich, daß durch bestimmte chemische oder subatomare Reaktionen großen Maßstabs eine Strahlung auf einer Wellenlänge freigesetzt wurde, die im Normalraum wirkte und die Denkfähigkeit organischer Intelligenzen beeinträchtigte.

Er äußerte seine Vermutung gegenüber der Positronik jedoch nicht, sondern befahl ihr lediglich, mit Hilfe der Ortungsdaten eine Theorie darüber aufzustellen, welche Ursache hemmend auf die geistigen Aktivitäten von Laboris eingewirkt haben könnte.

Amtranik rechnete nicht damit, daß die Zentrale Positronik die schwierige Aufgabe in kurzer Zeit würde lösen können. Als aber nach über fünf Stunden noch immer keine Theorie vorlag, fing er an zu begreifen, daß die Lösung des Problems die Positronik überforderte.

Möglicherweise waren auch die Ortungsgeräte nicht in der Lage, die betreffende Strahlung, falls es sich um eine Strahlung handelte, zu registrieren. In diesem Fall besaß die Positronik keine Arbeitsgrundlage und konnte demzufolge keine Theorie erarbeiten.

Inzwischen war trotz geringer Bezugsgeschwindigkeit der VAZIFAR der Zeitpunkt herangerückt, zu dem das Schiff wieder in den Normalraum zurückfallen sollte. Amtranik sah ihm mit Bangen entgegen. Dennoch verzichtete er auf eine Verlängerung des Linearmanövers, denn dann wäre der Austrittspunkt nicht vorauszÜberechnen gewesen.

\*

Der Hordenführer bemühte sich darum, Ruhe zu bewahren und etwas von seiner Ruhe auf seine Mannschaft ausstrahlen zu lassen.

Das half. Zwar traten schon bald die\_ gleichen Orientierungsschwierigkeiten und Reaktionsverzögerungen auf wie während des ersten Orientierungsausritts, aber diesmal waren er und seine Laboris darauf vorbereitet.

“Stört euch nicht an Reaktionsverzögerungen!” rief Amtranik seinen Getreuen über die Rundrufanlage zu. “Überlegt jede Schaltung zweimal, bevor ihr sie durchführt!”

Seine Laboris gehorchten. Das Ergebnis war ermutigend. Es kam nur zu geringfügigen Schaltfehlern. Amtranik hoffte, daß er und seine Leute im Laufe der Zeit lernen würden, die Wirkung des unbekannten Einflusses ganz zu kompensieren. Immerhin hatten die Besatzungen der feindlichen Schiffe keine Reaktionsverzögerungen gezeigt, was seine Hoffnung verstärkte.

Geduldig wurden die Abweichungen der tatsächlich erreichten Position von der angestrebten ermittelt. Mit der gleichen Geduld wurde anschließend das nächste Linearmanöver errechnet, in ein Programm verarbeitet und dem Autopiloten eingegeben. Es sollte die VAZIFAR an die “Nahtstelle” zwischen einer von Sonnen und glühenden Wasserstoffwolken wimmelnden Turbulenzzone und jenem winzigen offenen Sternhaufen bringen, der von den drei Sonnen Ergyein, Margyein und Roggyein gebildet wurde, die zusammen mit ihren vierundzwanzig Planeten die Anlage des Armadan von Harpoon bildeten.

Nachdem das Schiff in den Zwischenraum eingetreten war, klangen die Auswirkungen des unbekannten Einflusses rasch wieder ab. Die fünfundachtzig Laboris atmeten erleichtert auf.

Gut zwei Stunden später fiel die VAZIFAR in den Normalraum zurück—and die automatisch anlaufende Ortung übermittelte die Silhouette eines nur wenige Lichtsekunden entfernten Keilaumschiffs, das offenbar gerade ein Orientierungsmanöver beendet hatte, denn es beschleunigte mit hohen Werten.

Sein Anblick ließ in Amtranik den Kampfinstinkt des Garbeschianers voll durchbrechen. Er war sekundenlang nicht in der Lage, ihn zu zügeln—and danach existierte das Orbiterschiff nicht mehr, denn Amtraniks Feuerbefehl hatte auch die Kampfinstinkte seiner Laboris durchbrechen lassen.

Aber noch während die Besatzung der VAZIFAR vor Begeisterung über den Sieg brüllte und tobte, kam bei Amtranik die Ernüchterung. Er wußte, daß er einen schwerwiegenden Fehler begangen hatte, der seine Pläne nun gegenstandslos machen konnte.

Wenn die Fernortung der Anlage den Abschuß des Keilschiffs registriert hatte, nahmen in diesem Augenblick bereits einige Orbiterschiffe Kurs auf die betreffende Position. Er mußte verschwunden sein, bevor sie nahe genug herangekommen waren, um die VAZTFAR mit der Energieortung zu erfassen.

“Ruhe!” befahl er mit donnernder Stimme. “Beschleunigung mit Maximalwerten! Alles vorbereiten zum Blindsprung!”

Einige Laboris der Zentralebesatzung sahen sich bedeutungsvoll an. Sie wußten durch ihre Hypnoschulung und das Simulationstraining, was ein Blindsprung war. Es handelte sich um ein Kurzlinearmanöver ohne feste Zielpositionsprogrammierung. So etwas war Notfällen vorbehalten, denn von tausend Blindsprüngen endeten durchschnittlich drei mit einer Katastrophe.

Da die VAZIFAR mit ihrem Bug auf die Turbulenzone mit ihren extrem dichtstehenden Sonnen und ihren teilweise mit halber Lichtgeschwindigkeit rotierenden glühenden Wasserstoffwolken zeigte und folglich in diese Richtung beschleunigte, mußte der Blindsprung sie mitten hinein in diese Hölle bringen.

Unter solchen Umständen erhöhte sich die Verlustwahrscheinlichkeit auf mindestens fünfzig Prozent. Manche Laboris fragten sich wahrscheinlich, ob der Hordenführer den Verstand verloren hatte, da er ein solches Risiko einging.

Amtranik kannte das Risiko, aber er wußte auch, daß er ihm nicht ausweichen konnte. Völlig ausdruckslos beobachtete er die Arbeit seiner Leute. Sie litten unter Orientierungsschwierigkeiten, aber sie arbeiteten fast so schnell wie innerhalb der Zwischenraumzone. Wahrscheinlich kompensierte ihre hochgradige Erregung die Wirkungen des unbekannten Einflusses.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Amtranik den Ortungsanzeigen, die melden würden, wenn die VAZIFAR von fremden Hypertastimpulsen getroffen wurde. Falls das geschah, hatte er vor, die Blindsprungvorbereitungen zu stoppen, umzudrehen und den Orbiterschiffen einen wilden Kampf bis zum eigenen Ende zu liefern.

Doch die Ortung sprach nicht an, und als die VAZIFAR zum Linearflug überging, wußte der Hordenführer, daß die Feinde keinen “Energieabdruck” seines Flaggschiffs erhalten hatten—and innerhalb der Turbulenzone war er vor feindlicher Ortung vollkommen sicher.

Nur eine halbe Stunde später fiel das Schiff in den Normalraum zurück—dicht vor einem weißen Zwerg, der von einer rasend schnell rotierenden Wolke glühenden Wasserstoffs umgeben war.

Yesevi Mh leitete das harte Ausweichmanöver ein, ohne daß Amtranik es ihm zu befehlen brauchte. Starke Vibrationen ließen die Schiffszelle erbeben, als die Korrekturtriebwerke über die Sicherheitsmarken hochgeschaltet wurden.

Die VAZIFAR schoß mit einem Viertel LG nur anderthalb Lichtsekunden von der Oberfläche der weißen Zwergsonne entfernt durch den rotierenden Gasnebel. Ihre Schutzschirme wurden aufs höchste beansprucht. Sekundenlang schien es, als wollte der

weiße Zwerg das Schiff mit seiner Schwerkraft an sich reißen. Doch dafür war die Geschwindigkeit zu hoch.

Die VAZIFAR durchbrach den Gasnebel. Erst danach schmolzen einige Schutzschirmprojektoren infolge der Überlastung zusammen. Aber sie konnten aus den Ersatzteilmagazinen ersetzt werden.

Wichtiger erschien es Amtranik, daß seine Laboris und er in unmittelbarer Nähe der Zwergsonne keine größeren Orientierungsschwierigkeiten gespürt hatten. Yesevi Ath hatte sogar völlig verzögerungsfrei reagiert.

Entweder hatte die Nähe einer dichten Materieballung oder die abschirmende Wirkung des rotierenden glühenden Gasnebels vor dem unbekannten Einfluß geschützt.

Zusammen mit dem Wissen, daß auf Arpa Chai weder Reaktionsverzögerungen noch Orientierungsschwierigkeiten aufgetreten waren, bedeutete das für Amtranik fast hundertprozentige Gewißheit, daß zumindest Planeten mit starken Magnetfeldern und einer Gashülle Schutz vor dem verderblichen Einfluß boten.

Auf Martappon würde er also keineswegs hilflos sein, sondern konnte als der auftreten, als der er auftreten mußte, um das Vertrauen der führenden Orbiter zu gewinnen.

2.

“Servus Lieber”, stellte Almira Nukor den Chefpsychologen ihres Flaggschiffs vor.

Der Kommandant der ADMIRAL KENOS grinste verstohlen und erwartungsvoll, aber weder der Akone noch der Springer zeigten eine Reaktion. Von dem Topsider und dem Blue war gegen ihrer andersartigen Mentalität sowieso keine Reaktion zu erwarten gewesen.

Servus Lieber bemerkte Bryker Lomas’ Enttäuschung und verzog sein zernarbtes Gesicht zu einem

schadenfrohen Lächeln. Er war ein Koloß von einem Mann, fast zwei Meter groß, breitschultrig, muskulös und mit annähernd tellergroßen kräftigen Händen, deren Oberseiten dicht und schwarz behaart waren. Während der Konzilsherrschaft hatte er sich absichtlich von den Überschweren einfangen lassen, um viereinhalb Jahre in einer Howalgoniummine zu arbeiten. In dieser Zeit war es ihm gelungen, unter den vorwiegend aus Siedlern terranischer Abstammung bestehenden Zwangsarbeitern wieder Hoffnung und Mut zu verbreiten und die Selbstmordwelle zu stoppen, die dort ausgebrochen war.

Almira Nukor bot ihren Gästen Plätze am Kartehtisch in der Hauptzentrale an, dann setzte sie sich. Ein Servoroboter servierte Erfrischungsgetränke.

Die Admiralin des Flottenverbands der LFT, der gemeinsam mit einem gemischten GAVÖK\_Verband nach der Anlage des Armadan von Harpoon suchte, hatte Mertlan von Kmosz, den Topsider Giwisch und den Blue Lüy Piötah zu sich gebeten, um mit ihnen als den unmittelbar an dem Einsatz zur Rettung der HARMOS\_Besatzung Beteiligten die Ergebnisse auszuwerten. Die fünf Raumschiffe befanden sich noch im System der roten Sonne, deren zweiter Planet dem Schweren Kreuzer HARMOS zum Verhängnis geworden war.

“Ich habe Servus zu unserer Besprechung gebeten, weil die Behandlung der HARMOS\_Besatzung in sein.Ressort fällt”, erklärte Almira Nukor. “Berichten Sie, Servus!”

Servus Lieber trank einen Schluck Limonade, dann ließ er das Glas wieder in seiner rechten Hand verschwinden.

“Die Frauen und Männer der HARMOS stehen ausnahmslos unter einem Dauerschock”, berichtete er. “Die Untersuchungen haben ergeben, daß sie körperlich in Ordnung sind—bis auf die Verletzten, selbstverständlich. Geistig muß ich sie jedoch als Wracks bezeichnen. Ihre Erinnerungen sind auf ein Minimum reduziert. Selbst einfachste Handlungen müssen sie wieder neu lernen. Bei einigen Leuten zeigen sich allerdings gewisse Behandlungserfolge. Ihre Lernprozesse laufen beschleunigt ab, so daß wir annehmen dürfen, daß ihre Erinnerungen allmählich zurückkehren. Ich denke, daß der Erfolg nach und nach bei allen Patienten eintreten wird.”

“Betreffen die Erfolge auch die Erinnerungen an die Geschehnisse auf dem Planeten?” erkundigte sich Mertlan von Kmosz.

Servus Lieber schüttelte den Kopf.

“Leider nicht. Keiner der Leute hat bisher ein Wort über die Geschehnisse auf dem Planeten gesagt. Ihre Erinnerungen daran scheinen . total gelöscht zu sein. Mit den Mitteln unseres Bordhospitals werden wir das auch nicht ändern können.”

“Es muß außerhalb der HARMOS zu schweren Kämpfen gekommen sein”, erklärte Almira Nukor. “Während der Bergungsaktion stellten die Bergungstrupps fest, daß einundzwanzig Flugpanzer sowie zweihundertneun Kampfroboter aus ihren Hangars beziehungsweise Lagerräumen verschwunden waren. Sechs unddreißig Flugpanzer und achtzig Kampfroboter waren durch Beschuß beschädigt.”

“Und es werden achtunddreißig Besatzungsmitglieder—noch vermißt”, warf Bryker Lomas ein.

“Das bedeutet, daß Kommandant Veed eine starke Kampfgruppe ausschleuste, die wahrscheinlich innerhalb der Station gegen die Fremden kämpfte”, sagte Efftzar.

“Wie unvorsichtig!” zwitscherte Lüy Piötah. Der auf dem Kartentisch stehende Translator übersetzte die Laute der Bluessprache in verständliches Interkosmo. “Wenn~man sich in der Geborgenheit eines Raumschiffs wie der HARMOS befindet, verläßt man doch diesen Schutz nicht.

“Thurlow wird seine Gründe dafür gehabt haben”, meinte Almira Nukor. “Leider gelang es uns nicht mehr, das positronische Logbuch zu bergen oder die Speicher der Hauptpositronik abzufragen. Als die fremde Station sich selbst zerstörte, mußten die Bergungstrupps die HARMOS fluchtartig verlassen. Wenigstens konnten sie aber alle anwesenden Besatzungsmitglieder retten.”

“Was mögen das für Intelligenzen gewesen sein, die die Station errichteten und die HARMOS überfielen?” sagte Giwisch. “Es ist doch anzunehmen, daß sie die HARMOS mit Fesselfeldprojektoren auf dem Planeten festhielten und durch energetische Abschirmung die Aussendung eines Notrufs verhinderten.”

“Das halte ich für sicher”, sagte Almira Nukor. “Deshalb versuchte Thurlow ja schließlich, mit der Explosion einer

Transformbombe auf sich aufmerksam zu machen.”

“Die beim Passieren eines vom Gegner aufgebauten hyperenergetischen Feldes rematerialisierte und explodierte”, warf dazu Mertlan von Kmosz ein.

“Die Technik der Fremden dürfte demnach unserer Technik gleichwertig sein”, sagte Lüy Piötah. “Sie selbst—hielten sich allerdings für überlegen, sonst hätte ihr Schiff nicht immer wieder versucht, unsere Schiffe zu vernichten. Aber wir haben sie ausmanövriert!”

“Ich bin nicht sicher, ob uns das gelungen wäre, wenn dem fremden Schiff nur die ADMIRAL KENOS gegenübergestanden hätte”, meinte Bryker Lomas düster. “Darf ich die Projektion einschalten?”

Die Admiralin nickte ihm zu.

Bryker Lomas schaltete. Im Kartentisch waren für solche Zwecke alle erforderlichen Geräte installiert. Eine bewegliche Flatte in der Mitte des würfelförmigen Tisches schob sich beiseite. Über dem zum Vorschein gekommenen Projektionsgitter bildete sich eine Art leuchtender Nebel, der sich innerhalb von Sekunden zu einem maßstabsgerechten energetischen Abbild des fremden Schiffes formte.

“Es ähnelt einer umgedrehten Wanne mit einem Stiel am hinteren, leicht verjüngten Ende”, sagte Servus Lieber.

“So könnte man mit einiger Phantasie sagen”, meinte Almira Nukor.

“Das, was Sie >Stiel< nannten, ist ein aus vier Aggregaten bestehendes Triebwerksbündel”, sagte Bryker Lomas. “Das Schiff hat eine Gesamtlänge von zweitausendvierhundert und eine Höhe von achthundert Metern und ist ebenfalls achthundert Meter breit. Das ergibt ein beachtliches Volumen.”

“Mein Volk kennt keinen solchen Schiffstyp”, sagte Mertlan von Kmosz. “Ich bin sicher, daß auch unsere Archive keine Beschreibung eines solchen Raumschiffs besitzen.”

“Unsere auch nicht”, erklärte Lüy Piötah. “Und die Kundschafter unserer Völker haben früher die ganze Galaxis durchstreift.”

“Wenn wir wenigstens wüßten, wie die Fremden aussehen!” stieß Bryker Lomas hervor.

“Da war doch von einem Roboter die Rede, der Thurlow und den Ersten Kybernetiker der HARMOS gerettet haben soll”, meinte Lüy Piötah. “Jedenfalls hörte ich etwas davon.”

“Ihr Blues hört sogar das Gras auf fernen Planeten wachsen”, sagte Almira Nukor und lächelte dabei ironisch, denn sie wußte, woher die Blues ihre Information hatten. Diese Intelligenzen waren infolge ihres großen Sicherheitsbedürfnisses außerordentlich wißbegierig und hielten es deshalb nicht für taktlos, die Besatzungsmitglieder von Schiffen ihrer Verbündeten zur Spionage anzuheuern. Allerdings war ihr “Spion” auf der ADMIRAL KENOS, Dritter Pilot Maise Dorhet, nur zum Schein auf ihr Angebot eingegangen und lieferte nur Informationen, die zuvor von der Admiralin freigegeben worden waren.

“Diese Aussage stammt von unserem Fremdrassenspezialisten”, erklärte Servus Lieber. “Er heißt Seyran Sindrossan. Aber inzwischen glaubt er selbst nicht mehr daran, daß er einen Roboter gesehen hat. Immerhin war er über ein explodierendes Plateau und durch Flammen und Rauch geflogen, als er nach Thurlow Veled und Mamud Vevenary suchte. Wahrscheinlich hielt er eine eigentlich geformte Rauchwolke für einen Roboter.”

“Wie soll der Roboter denn ausgesehen haben?” fragte Lüy Piötah.

Servus Lieber wölbte die Brauen.

“Es gab keinen Roboter, Lüy. Die Admiralin, die unmittelbar nach Seyran bei Thurlow und Mamud landete, hat nicht einmal den Kopf eines Roboters gesehen—and ihre Augen sind noch recht gut.”

“Das bestreite ich nicht”, erwiderte der Blue. “Aber ich würde zu gern wissen, wie Seyran den imaginären Roboter anfangs beschrieb.”

“Als drei Meter groß, mit einem Pferdekopf und langen Spinnenbeinen”, warf Bryker Lomas ein.

“Das war nur seine erste Beschreibung”, erklärte Servus Lieber. “Seyran gab noch acht weitere, unterschiedliche, Beschreibungen ab, bevor er einsah, daß er sich durch eine Rauchwolke hatte narren lassen.”

“Schade”, meinte Lüy Piötah. “Aus der exakten Beschreibung eines Roboters der Fremden hatte sich vielleicht auf das Aussehen der Fremden selbst schließen lassen.”

“Aber nur vielleicht”, sagte Almira Nukor. “Ich denke, wir können unsere Auswertung damit abschließen und unsere Suche fortsetzen. Ich werde über den Zwischenfall nach Terra berichten, sobald wir eine Region des Zentrumssektors erreichen, von der aus eine Hyperfunkverbindung mit dem nächsten Relaisschiff möglich ist. Inzwischen sollten wir unsere Suche fortsetzen.”

3.

“Rücksturz!“ rief Yesevi Ath, dann verdrehte er die Augen. “Sieben Sekunden zu früh!”

Amtranik schnellte von seinem Sitz hoch und war mit drei großen Sprüngen neben dem Piloten. Erregt musterte er die Kontrollen, die soeben den Rücksturz der VAZIFAR in den Normalraum anzeigen. Es gab tatsächlich eine Zeitabweichung von sieben Sekunden.

“Der Chronograph hat versagt”, sagte Yesevi Ath. “Er ist stehengeblieben.”

Amtranik hob den Kopf und schaute auf die Bildschirme der Rundum-Außenbeobachtung. Sie zeigten unmittelbar vor dem Schiff so etwas wie eine dunkle ballförmige Wolke, die einen großen Teil des Sternenmeers verbarg. Um die Wolke herum lag ein blaßblaues Leuchten, das, sich allmählich abschwächend, die gesamte sichtbare Galaxis verdeckte. Die Sterne des Zentrumssektors schimmerten abgeschwächt durch es hindurch.

“Was ist das?” fragte Ssiru 0th verwundert. “Irgendwo muß sich eine gigantische Materieballung befin\_” den. Ich messe

außergewöhnlich starke Schwerkraftwellen an.”

Amtranik griff an Yesovi Ath vorbei zum Sperrhebel, der eine Überlastung der Triebwerke über die Sicherheitsgrenze hinaus verhinderte. Mit einem Ruck riß er den Hebel heraus.

“Maximale Gegenbeschleunigung, Yesovi!“ befahl der Hordenführer. Er wartete, bis der Pilot die entsprechenden Schaltungen vorgenommen hatte und die Schiffszelle unter harten Vibrationen bebte. “Wir sind direkt vor einem Schwarzen Loch in den Normalraum zurückgefallen und befinden uns nur knapp über dem Ereignishorizont. Deshalb vergeht die Zeit für uns langsamer als für das übrige Universum.”

“Sechs Sekunden vor dem Rücksturzzeitpunkt”, meldete Yesovi Ath. “Ist es das?”

“Das ist es”, bestätigte Amtranik. “Wenn der Zeitablauf für uns nicht sehr bald sehnlicher wird, dann gibt es kein Zurück mehr. Dann fallen wir unter den Ereignishorizont—and dann steht die Zeit für uns still.”

“Ich erinnere mich an die Schulungen”, warf Usilfe Eth ein. “Dabei war davon die Rede, daß Schwarze Löcher als Durchgänge zu anderen Teilen des Universums dienen können.”

“Wenn man sie mit entsprechend hoher Geschwindigkeit anfliegt, ja”, erklärte der Hordenführer. “Wir waren aber nicht schnell genug, und hätten wir in Richtung Schwarzes Loch beschleunigt, wären wir innerhalb von Sekunden unter den Ereignishorizont gefallen, wo wir nicht weiter hätten beschleunigen können.”

“Fünf Sekunden vor Rücksturzzeitpunkt”, meldete Yesovi Ath. Der ehemalige Vorbeißer der Laboris von Arpa Chai zeigte keine Spur von Furcht. Er schien nur gespannt auf den Ausgang des Abenteuers zu sein. “Jetzt vier Sekunden.”

“Geschafft!“ sagte Amtranik.

“Drei Sekunden”, meldete Yesovi Ath. “Zwei Sekunden. Eine—null.”

“Wir kommen frei”, erklärte Amtranik.

Auf den Rundsichtbildschirmen verfolgte er, wie das blaue Leuchten blasser wurde. Gleichzeitig leuchteten die Sterne heller—and plötzlich waren das Loch zwischen den Sternen und das blaue Leuchten ganz verschwunden, jedenfalls für die VAZIFAR und ihre Besatzung.

“Wir wären doch aber nicht vernichtet worden?” fragte Usilfe Eth.

“Wir hätten nur weder sterben noch leben können”, sagte Amtranik. “Nach einigen Millionen Jahren wären wir irgendwo im Universum wieder aufgetaucht. Es hätte mir nichts ausgemacht, so lange zu warten, aber ich gönnte unseren Widersachern einen solchen Triumph nicht. Wir Garbeschianer sind dazu bestimmt, unsere Feinde zu besiegen, koste es, was es wolle. Da wir inzwischen alle eventuellen Verfolger abgeschüttelt haben, kehren wir zu unserem Orientierungspunkt vor dem Sektor YEIN\_VSF\_11 zurück und leiten ein Linearmanöver direkt zwischen die drei Sonnen der Anlage ein. Diesmal müssen wir das Risiko eingehen, da die Orbiter sonst auf den Gedanken kommen könnten, wir hätten etwas mit der Vernichtung ihres Schiffes zu tun.”

\*

Die letzten Minuten des Linearmanövers brachen an.

Amtranik saß auf dem Reservesitz neben Yesovi Ath und hatte das große Hyperfunkgerät der VAZIFAR auf das Pilotenpult geschaltet. Mit konzentrierter Aufmerksamkeit beobachtete er die Kontrollen.

Der Hordenführer war erneut von großer Sorge erfüllt. Nachdem die VAZIFAR die Nähe des Schwarzen Loches verlassen hatte, waren abermals jene Orientierungsschwierigkeiten aufgetreten, für die er bislang keine Erklärung wußte.

Anscheinend verstärkten sich die Schwierigkeiten mit jedem Mal, mit dem die unbekannte Ursache auf die Laboris und Amtranik selbst einwirkte. Amtranik mußte also damit rechnen, daß es nach dem bevorstehenden Rücksturz in den Normalraum noch schlimmer sein würde und das ausgerechnet zu der Zeit, in der es darauf ankam, sich glaubhaft als Elitetruppe des Armadan von Harpoon darzustellen.

Nur die Erfahrung, daß er selbst nicht so stark betroffen wurde, ließ in Amtranik noch einen Rest Optimismus übrig. Dennoch wußte er, daß alles davon abhängen würde, wie schnell er Kontakt zu den Orbitern erhielt und wann sie seinem Schiff erlauben würden, auf einer Welt der Anlage zu landen. Das sollte außerdem möglichst Martappo sein, da sich nur von dort aus die Programmierung der neutralen Urzellen auf allen Anlagewelten durchführen ließ.

Amtranik schrak aus seinen Überlegungen auf, als Yesovi Ath sich zu ihm umwandte und sagte:

“Wie willst du den Orbitern erklären, daß wir in einem Hordenschiff kommen, Amtranik?”

Nach dem ersten Schreck beruhigte sich der Hordenführer wieder.

“Das ist kein Problem, Yesovi Ath. Die VAZIFAR ist einzigartig in ihrer Bauweise. Deshalb und weil sie niemals von Orbitern gesehen wurde, kann sie nicht als Hordenschiff identifiziert werden. Natürlich kannte Armadan von Harpoon den Namen meines Flaggschiffs. Deshalb werde ich einen anderen Namen nennen müssen. Auch das ist kein Problem, da die Außenhülle meines Flaggschiffs niemals mit seinem Namen beschriftet wurde.”

Er wehrte weitere Fragen mit einer Handbewegung ab und aktivierte den Hypersender, da die VAZIFAR in diesem Augenblick in den Normalraum zurückfiel.

Amtranik richtete seine Aufmerksamkeit auf die Bildschirme. Er haste die Feldteleskope der Außenoptiken

und die positronischen Bildzeichner und „übermittler zweckentsprechend programmiert, so daß auf den Bildschirmen die wesentlichen Eindrücke erschienen, während Nebensächliches ausgefiltert wurde.

Dementsprechend erblickte er an Backbord vor der abgeschwächte sichtbaren Kulisse der von Sonnen und Gasnebeln wimmelnden Turbulenzzone deutlich die große rote Sonne Ergyein. Vor der VAZIFAR, schräg nach unten versetzt, war die mittelgroße blaßgelke Sonne Margyein vor dem abgeschwächte wiedergegebenen Sternengewimmel des galaktischen Zentrumskerns zu sehen und in Steuerbord, schräg nach oben versetzt, leuchtete die Sonne Roggyein in dem für sie typischen grellen blauen Licht.

“Achtung, Achtung!” sprach Amtranik ins Mikrophon des Hypersenders. “Kode Kerengran an Kode Lypheter! Aus der Tiefe des ewigen Alles sendet der strahlende Schild den goldenen Kometen, damn’ die Wege der Erweckten erhellt werden.” Das war der uralte Kode.Armadans von Harpoon, den Amtranik vor rund 1,2 Millionen Jahren ausspioniert hatte. Mit ihm sollte sich, falls der Ritter der Tiefe nicht selbst zurückkehren konnte, sein Sendbote bei den Orbitern melden, sobald eine neue Invasion der Garbeschianer begonnen hatte.

Amtranik hoffte nur, daß Armadan von Harpoon nicht dazu gekommen war, tatsächlich einen Sendboten auszuschicken. Seine alte Wahrscheinlichkeitsrechnung sprach dagegen, da sie den Tod des Ritters der Tiefe vorsah. Außerdem sprachen die Fakten dagegen, die Amtranik von dem Terraner Thurlow Veled erfahren hatte. Danach verwechselten die Orbiter die alteingesessenen Zivilisationen der Galaxis Milchstraße mit den neuen Garbeschianern, was ein Sendbote Armadans von Harpoon sicher längst korrigiert hätte.

Besorgt bemerkte Amtranik abermals die Verwirrung, die seine Laboris „überfiel. Noch verhinderte sie nicht die notwendigen sinnvollen Schaltungen, aber das mochte sich bald ändern. Bis dahin mußte der Kontakt mit den Orbitern im positiven Sinn hergestellt sein.

Der Hordenführer wiederholte seinen Ruf dreimal, ohne daß eine Reaktion erfolgte. Schon fürchtete Amtranik, Armadan von Harpoon könnte den uralten Kode trotz der damn’ verbundenen Komplikationen im letzten Augenblick vor seiner Abreise geändert haben, da tönte aus den Lautsprechern des Hyperempfängers der charakteristische schrille Pfeifton, der einer Meldung von Kode Lypheter, der die Geheimbezeichnung für die neuen Orbiter war, vorauszugehen hatte.

Wenig später erklang eine laute tiefe Stimme aus den Lautsprechern.

“Kode Lypheter an Kode Kerengran!” sagte sie. “Der Widerschein des goldenen Kometen glänzt auf dem Tor zur Festung der Erhalter.”

“Der Schlüssel aus Licht öffne das Tor!” sagte Amtranik die feststehende Antwort auf.

Der Bildschirm der Hyperfunkanlage wurde hell. Auf ihm wurde eine massive Gestalt sichtbar—beziehungsweise ihr Abbild. Sie trug die Montur der Orbiter, und ihre Rang abzeichen wiesen den Träger als Kommandeur einer Raumflotte aus.

Amtranik, der unwillkürlich erwartet hatte, einen Orbiter mit der Gestalt eines Terraners zu sehen, verbarg seine Überraschung, denn sein Gesprächspartner konnte ihn ebenfalls sehen.

Der Orbiter war mindestens zwei Meter groß und fast genauso breit. Die Haut, soweit sie nicht von der Montur bedeckt wurde, war dunkelbraun und rissig. Der Schädel wirkte seltsam flach, als wäre er zusammengepreßt worden und dabei in die Breite gegangen. Die vorspringenden starken Jochbeine unter der fliehenden Stirn verbargen fast die kleinen hellgelben Augen mit dem stechenden Blick. Nirgends war eine Körperbehaarung zu sehen.

“Hier spricht Shakan, Kommandeur der Wachflotte von Martappon!” sagte der Orbiter, nachdem er seinen Gesprächspartner eingehend gemustert hatte. Seine Stimme war unangenehm laut. “Der Kode wurde von der Positronik Martappons als das von Armadan von Harpoon festgelegte Erkennungszeichen für einen Vertrauten identifiziert. Andernfalls hatten die Geschütze meiner Schiffe dein Schiff bereits vernichtet.”

Erst jetzt musterte Amtranik die Ortungsschirme und sah, daß mindestens . tausend keilförmige große Raumschiffe angezeigt wurden, die die VAZIFAR in der Formation einer Kugelschale mit dem Durchmesser von nur wenigen Lichtminuten umgaben.

“Dein Hinweis war überflüssig, denn ich weiß, wie die Wachflotte der Anlage zu reagieren hat”, erklärte der Hordenführer schnell. “Ich bin immerhin Keijder, der Kodebewahrer Armadans von Harpoon. Mein Schiff ist die GAVRIELL die mit mir und meiner Besatzung die letzten 1,2 Millionen Jahre auf der Dunkelwelt Hadros in einem Stasisfeld lag.

Das Stasisfeld erlosch, als die für eine Rückkehr der Horden von Garbesch charakteristischen Strukturerschütterungen angemessen und identifiziert wurde. Armadan von Harpoon hinterließ mir für diesen Fall bestimmte Befehle, die ich auszuführen gedenke. Deshalb bin ich zur Anlage geflogen. Mein großes Wissen und meine GAVRIELL stehen euch Orbitern zur Verfügung, sobald wir auf Martappon gelandet sind.”

“Wir sind sehr froh darüber, daß du gekommen bist, Keijder”, erwiderte Shakan. “Aber bevor wir dich nach Martappon geleiten, habe ich die Angelegenheit mit Schaltmeister Goonerbrek zu besprechen. Ich bitte dich bis dahin um Geduld.”

Amtranik sah, daß seine Laboris mehr und mehr unter Orientierungsschwierigkeiten litten. Es würde schon jetzt schwierig sein, mit ihnen ein korrektes Anflugmanöver und eine saÜbere Landung durchzuführen. Wenn sich alles noch verzögerte, würde es unmöglich werden.

Bisher hatte er Interkosmo gesprochen, das er dank Thurlow Veled beherrschte, denn es war Vorschrift, daß alle Orbiter sich nach ihrer Herstellung die Sprache der neuen Horden anzueignen hatten und sie auch untereinander verwendeten.

Nur in ganz bestimmten Sonderfällen mußte auf die Sprache des Ritters der Tiefe zurückgegriffen werden.

Genau das tat Amtranik—und es verfehlte seine Wirkung nicht.

Er sah, wie sich auf dem Gesicht Shakans Ehrfurcht und Respekt zeigten, als er in der uralten Sprache der Ritter der Tiefe sagte:

“Ich befehle dir, mein Schiff ohne weitere Yerzögerung nach Martappon zu geleiten, denn es liegt ein Notfall vor. Die Besatzung der GAVRIELL leidet infolge der Nachwirkungen des Erweckungsschocks aus dem Zustand totaler Stasis im freien Raum unter Orientierungsschwierigkeiten. Das wird sich geben, aber bis dahin ist ein Aufenthalt auf einem Planeten dringend erforderlich.”

“Ich werde Goonerbrek entsprechend informieren und bin sicher daß dein Befehl unverzüglich befolgt wird, Kodebewahrer”, sagte Shakan ehrfürchtig.

\*

Es dauerte nur wenige Minuten, bis Shakan Amtranik die positive Antwort Goonerbreks übermittelte, aber für den

Hordenführer erschien diese Zeit wie eine halbe Ewigkeit.

Seine Laboris litten stärker als je zuvor unter den Auswirkungen des unbekannten Einflusses. Amtranik mußte einsehen, daß er mit dieser Mannschaft bestenfalls noch ein kurzes Linearmanöver bis in die unmittelbare Nähe eines Planeten durchführen konnte, niemals aber eine weiche Landung.

In seiner Not programmierte er dreiundzwanzig seiner Schiffsroboter, so daß sie die wichtigsten Funktionen von Laboris übernehmen konnten. Da auch er unter Orientierungsschwierigkeiten litt, kam er nur langsam voran und war erst zur Hälfte fertig, als die Geleitschiffe der Wachflotte sich vor und neben der VAZIFAR gruppiert hatten.

Es blieb ihm nichts weiter übrig, als Shakan um einen Aufschub zu ersuchen, obwohl das einen gewissen Autoritätsverlust bei den Orbitern bedeutete, so daß es ihm schwerfallen würde, ihnen bedingungslosen Gehorsam abzuverlangen.

Aber wenigstens gelang es ihm, vor der Bilderfassung der Hyperfunkanlage die würdevolle Haltung zu bewahren, die die Orbiter von einem Kodebewahrer Armadans von Harpoon erwarteten.

Ungefähr eine halbe Stunde später war die Programmierung der Roboter abgeschlossen. Sie nahmen die Plätze der wichtigsten Besatzungsmitglieder ein, dann nahm die VAZIFAR Fahrt auf.

Shakan übermittelte die Programmierungsdaten für das kurze Linearmanöver, das die GAVRIELL mit ihren Geleitschiffen ins System der blauen Sonne Roggyein bringen sollte, zu deren sechs Planeten die Schaltwelt Martappon gehörte.

Die Roboter erledigten ihre neuen Aufgaben zufriedenstellend, obwohl sie ursprünglich nicht dafür vorgesehen waren, die Funktionen hochqualifizierter Raumfahrer zu erfüllen. Dennoch kam es dem Hordenführer vor, als säße er in einem Geisterschiff. Er war es nicht gewohnt, daß seine VAZIFAR nicht von Garbeschianern aus Fleisch und Blut beherrscht wurde.

Statt dessen mußten Medoroboter die Laboris unter Kurzzeitdrogen setzen, damit sie in ihrer Verwirrung keine Fehlschaltungen vornahmen und sich vor allem nicht gegen die Übernahme ihrer Funktionen durch Roboter auflenten.

Als das Schiff in den Normalraum zurückfiel, sah Amtranik die Sonne Roggyein zum erstenmal aus der Nähe—and ebenfalls zum erstenmal registrierten die Ortungsgeräte die sechs Planeten dieser Sonne: Karleppon, Woornar, Krudall, Martappon, Misoor und Huurgin.

Vor 1,2 Millionen Jahren, als er in den Besitz der Daten aller Anlagesysteme Armadans von Harpoon gelangt war, hatte er sich vorgestellt, welches Triumphgefühl er empfinden würde, wenn es ihm je gelänge, mit seinem Flaggschiff in eines dieser Sonnensysteme einzufliegen.

Doch obwohl sich dieser Wunsch erfüllt hatte, verspürte er keinen Triumph, denn beim derzeitigen Zustand der Besatzung war die VAZIFAR kein Machtinstrument, sondern nur ein schlichtes Beförderungsmittel.

“Shakan ruft Keijder!” ertönte es aus den Lautsprechern der Hyperfunkanlage. “Schaltmeister Goonerbrek wünscht dich zu sprechen, Kodebewahrer!”

“Ich bin bereit”, erwiderte Amtranik und bemühte sich um eine stolze Haltung.

Auf dem Bildschirm der Hyperfunkanlage erlosch das Abbild Shakans und machte einem Computersymbol

Platz. Als es ebenfalls erlosch, erschien das Abbild eines hochgewachsenen männlichen Humanoiden mit schmalem Schädel, hoher Stirn, rotblondem dichtgelockten Haar, einer schmalrückigen Nase und dunklen Augen, deren Blick Intelligenz verriet. Er sah eher nach einem Terraner aus als Shakan.

“Ich bin Goonerbrek, Schaltmeister von Martappon”, sagte der Orbiter. “Im Namen aller Orbiter von Martappon grüße ich dich, Kodebewahrer Keijder. Wie ich erfuhr, gibt es Schwierigkeiten an Bord deines Schiffes?”

Amtranik hörte die Worte des Schaltmeisters nur undeutlich. Er hatte plötzlich das Gefühl, als sähe er nicht auf einen Bildschirm, sondern in die Öffnung einer Höhle, in der seltsam bizarre Schatten wogten.

Mit aller Willenskraft zwang er sich, die Halluzination zu ignorieren und nicht zu vergessen, mit wem er sprach und wie er auftreten mußte.

Nachdem er herablassend mit dem Zangengebiß geknackt hatte, erwiderte er:

“Es handelt sich um vorübergehende Nachwirkungen eines Erweckungsschocks, Goonerbrek, so daß du dir keine Sorgen machen mußt. Am besten schickst du mir einen Peilstrahl, auf dem die GAVRIELL sicher landen kann. Es wird Zeit, daß ich darangehe, meinen Auftrag auszuführen.”

Entsetzt merkte er, daß er beinahe VAZIFAR statt GAVRIELL gesagt hatte. Es wurde auch für ihn höchste Zeit, daß er dem Einflußgebiet der unbekannten Einwirkung entkam. Wenn er sich verriet, würden die Orbiter kompromißlos zuschlagen. Niemals würden sie zulassen, daß ein Unbefugter oder gar ein Feind weiterlebte, der ihr größtes Geheimnis kannte. Das Vermächtnis des Armadan von Harpoon war ihnen heilig.

“Ich werde einen Peilstrahl senden lassen, der deine GAVRIELL zu einem Landeplatz nahe des nördlichen Pols von Martappon leitet”, erklärte Goonerbrek. “Wenn du gestattest, komme ich anschließend an Bord.”

Amtranik ahnte, daß Goonerbrek sich von seiner Absicht, an Bord der GAVRIELL zu kommen, nicht abbringen lassen würde, auch wenn er sie in Form einer Bitte ausgesprochen hatte. Die Orbiter mußten entsprechend ihrer vorprogrammierten Mentalität in einem Sendboten des Ritters der Tiefe eine Art Halbgott sehen. Wenn dieser Halbgott entgegen ihrer Vorstellungen in Schwierigkeiten geriet, dann zerbröckelte logischerweise ihr Glauben in seine Unfehlbarkeit, und sie würden vorsichtig.

“Ich würde mich sehr darüber freuen”, antwortete er deshalb.

#### 4.

Zu Amtraniks Erleichterung schwächte sich die Desorientierung bereits allmählich ab, als die VAZIFAR erst die oberen Schichten der Atmosphäre von Martappon durchflog.

Er spürte es zuerst an sich selbst, und auf seine Anfrage bestätigten die Medoroboter, daß auch die anderen Laboris anfingen, sich zu erholen. Daraufhin befahl der Hordenführer, die Kurzzeitdrogen im Kreislauf seiner Mannschaft mit einem Gegenmittel zu neutralisieren, damit sie schnellstens wieder aktiv werden konnten.

Anschließend fand er Zeit, sich um das zu kümmern, was die Bildschirme der Rundsichtanlage zeigten. Die Oberfläche Martappons schien aus purem Stahl zu bestehen, in die ein schachbrettartiges Muster aus künstlichen Vegetationsinseln und Bauwerken eingelassen war. Das Ganze wurde von Spiegelfeldprojektoren optisch so überlagert, daß die Bildschirme der VAZIFAR ohne die hyperschnellen, gerichteten Tasterimpulse der Ortungssysteme nur die Vegetation eines Planeten gezeigt hätten, an dem niemals Veränderungen von intelligenten Lebewesen vorgenommen worden waren.

Amtranik forderte von der Zentralen Positronik eine Auswertung an und erfuhr dadurch, daß die hyperschnellen Taster der VAZIFAR die Spiegelfeldprojektionen nur deshalb “durchschauten”, weil sich das Schiff nur zweiundzwanzig Kilometer über der Oberfläche Martappons befand. Aus dem freien Raum wäre das unmöglich gewesen, da dort die vom Planeten reflektierten Tasterimpulse vom anhaltenden “Getöse” der vielfältigen Hyperstrahlungen des galaktischen Zentrums restlos überlagert beziehungsweise verfälscht worden wären.

Mit widerwilliger Anerkennung mußte der Hordenführer seinem uralten Gegenspieler zugestehen, daß er sich den Ort für seine Anlage mit genialer Sachkenntnis ausgewählt hatte. Ein fremdes Schiff hätte zwischen den drei Sonnen hindurchfliegen können, ohne das geringste Anzeichen dafür zu entdecken, daß es auf ihren Planeten Ballungen hochwertigster techniseher Anlagen gab, denn auch deren energetische Emissionen gingen im hyperenergetischen Orkan des galaktischen Zentrums restlos unter.

Natürlich wären die aus Keilschiffen bestehenden riesigen Flottenverbände nicht unbemerkt geblieben, aber das war eine andere Sache, denn sie befanden sich erst im Raum, nachdem die Anlage aktiviert worden war.

Ein fremdes und unerwünschtes Schiff würde keine Gelegenheit erhalten, eine Funkmeldung über seine Entdeckung abzusetzen.

Ein Stöhnen lenkte Amtraniks Aufmerksamkeit auf seinen Ersten Piloten. Yesevi Ath war als erster Labori der Mannschaft aus seiner injizierten Lethargie erwacht und schien Schmerzen zu empfinden.

“Nimm dich zusammen, Yesevi Ath!” befahl Amtranik.

Der Befehl wirkte wie erhofft.

Yesevi Ath zuckte zusammen, dann blickte er den Hordenführer an. In seine kugelförmigen schwarzen

Augen trat ein Schimmer von Erkennen und Ehrfurcht.

“Ich bin bereit, Amtranik”, versicherte er mit dumpfer Stimme.

“Wir waren betäubt, nicht wahr?” fragte Usilfe Eth undeutlich.

“Durch Drogen in euren Aktionen gehemmt”, erklärte der Hordenführer.

“Was macht ein Roboter an meinem Platz?” rief Zebuvo Urth, der Erste Funker, mit wachsendem Zorn.

“An meinem steht auch ein Roboter!” stellte Yesevi Ath fest und richtete sich in seinem Sessel auf.

“Roboter mußten vorübergehend eure Arbeit übernehmen, da eure Orientierungsschwierigkeiten zu stark geworden waren”, sagte Amtranik. “Ich ließ eure Aktivitäten hemmen, damit ihr im Zustand unklaren Denkens euch nicht zu unzweckmäßigen Kurzschlußhandlungen verleiten lassen konntet. Da euer Denken wieder normal funktioniert, solltet ihr euch nicht von Gefühlen lenken lassen, sondern es akzeptieren, daß Roboter für euch einspringen.”

Yesevi Ath stand auf und stellte sich neben den Roboter, der an seinem Kontrollpult schaltete.

“Ich akzeptiere es”, sagte er grollend. “Aber jetzt werde ich meine Arbeit wieder selbst ausführen.”

“Sei nicht ungeduldig!” mahnte Usilfe Eth. “Ich sehe auf den Bildschirmen die Oberfläche eines Planeten, und sie beeindruckt mich sehr. Ist das Martappon?”

Amtranik erkannte wieder einmal, daß die Gefährtin Yesevi Aths in manchen kritischen Situationen vernünftiger reagierte als der ehemalige Vorbeißer von Arpa Chai.

“Es ist Mar appon”, antwortete er. “Und ihr werdet eure Arbeit noch nicht wieder übernehmen. Ich will nämlich, daß ihr euch bis zur Landung wieder ganz erholt habt, denn ich erwarte den Besuch eines hochgestellten Orbiters an Bord und lege Wert darauf, daß meine Mannschaft den Eindruck von Gesundheit und Zuverlässigkeit erweckt.”

“Orbiter!” stieß Ssiru Oth, der Astrogator, hervor, der als letzter der Zentralebesatzung zu sich gekommen war. Er verdrehte die Augen. “Sollen wir zulassen, daß ein Orbiter an Bord eines Hordenschiffes kommt?” Sein Blick verriet den alten, instinktbedingten Haß des Garbeschianers.

“An Bord der VAZIFAR befehle nur ich!” stellte Amtranik klar. “Für die Orbiter bin ich Keijder, der Kodebewahrer Armadans von Harpoon und für sie heißt mein Schiff nicht VAZIFAR, sondern GAVRIELL. Wir sind mit ihm von Hadros gekommen, einer Dunkelwelt, auf der sich eine weitere Anlage des Ritters der Tiefe befindet—und ihr seid selbstverständlich keine Garbeschianer, sondern ebenfalls Orbiter, wenn auch von anderer Gestalt als die der Anlage. Ich verlange von euch, daß ihr entsprechend auftretet!”

“Dein Wille ist unser Wille”, erklärte Yesevi Ath und setzte sich wieder.

“Aber wir werden uns bald als Garbeschianer zu erkennen geben und dann unsere Feinde aus dem Universum fegen?” fragte Ssiru Oth.

“Das ist so sicher wie die Existenz des Universums!” sagte Amtranik.

Ssiru Oths Augen leuchteten in freudiger Erregung auf.

“Dann will ich gern einen Orbiter spielen”, versicherte er.

\*

Die VAZIFAR war vor wenigen Minuten gelandet. Sie schwebte mit der Unterseite nur Millimeter über einer von vielen Stahlplatten, die eine riesige Fläche des Planeten Martappon bedeckten.

Während der Landung hatte Amtranik weitere Beobachtungen von großem Informationswert anstellen können. Die Entmottung und Überholung von Keilraumschiffen, ihre Bemannung mit neu produzierten Orbitern und ihre Starts in den Weltraum liefen noch immer mit Hochdruck, obwohl sich inzwischen allein über dieser einen von vierundzwanzig Anlagewelten rund 18.000 Einheiten gesammelt hatten und Hunderttausende von Keilschiffen in okkupierten Sonnensystemen der vermeintlichen Garbeschianer stationiert waren.

Amtranik empfand immer mehr Respekt vor der Leistung des Armadan von Harpoon. Er hatte mit den Anlagewelten und den Armaden der Keilschiffe vorausschauend eine Macht geschaffen, die allen anderen Mächten innerhalb dieser Galaxis weit überlegen sein mußte.

Dennoch war der Hordenführer sicher, daß er diese Macht brechen würde, wenn es ihm gelang, heimlich die Besetzungen von mindestens tausend Keilraumschiffen herstellen zu lassen, deren Denken und Fühlen nicht vom Orbiterinstinkt, sondern vom Hordeninstinkt der Garbeschianer beherrscht wurde.

Allerdings würde er seinen ursprünglichen Plan aufgeben müssen, diese “umgedrehten” Orbiter nach den körperlichen Vorbildern von Laboris herstellen zu lassen. Das hätte zu unnötigen Überlegungen und Fragen der echten Orbiter und damit nur zu Komplikationen geführt.

Aber wenn er mindestens tausend größere Keilschiffe besaß, konnte er die Maske fallen lassen, denn er war überzeugt davon, daß die Macht der Orbiter auf tönernen Füßen stand. Diese Kunstwesen waren psychisch so programmiert, daß sie niemals leichtfertig anderes intelligentes Leben vernichteten. Eine solche Hemmung besaßen Garbeschianer nicht. Sie würden das Zögern des Feindes ausnutzen, um seine Kräfte zu zersplittern und die Flotten

nacheinander zu vernichten.

Anschließend konnten sie die Hauptwelten der galaktischen Zivilisationen erobern, ihre Bevölkerungen versklaven und ihre Arbeitskraft und ihren Reichtum für sich ausnutzen

Der alte Traum würde endlich Wirklichkeit werden ...

Amtranik verdrängte diese Gedanken, als Yesevi Ath ihm meldete, daß ein einzelner Gleiter sich der VAZIFAR näherte. Gleich darauf sah er das Fahrzeug auf einem der Bildschirme. Es schwebte dicht über der Planetenoberfläche auf die VAZI

FAR zu: Der Hordenführer wunderte sich, daß Goonerbrek mit einem unsehensbaren Fahrzeug kam, bis er sich bewußt machte, wie sehr sich die Mentalität von Orbitern von der der Garbeschianer unterschied. Er, Afntranik, wäre an Goonerbreks Stelle mindestens mit einer Eskorte von tausend schweren Kampfgleitern zur VAZIFAR geflogen.

Noch einmal musterte er die Laboris in der Zentrale. Die Zentralebesatzung war durch die erste und zweite Reserve verstärkt worden, so daß statt fünf Laboris fünfzehn anwesend waren. Alle trugen ihre auf Hochglanz gebrachten schweren Raumkampfanzüge mit vollständiger Bewaffnung. Die Helme waren allerdings nicht geschlossen, sondern steckten destabilisiert in den Nakkenwülsten der Kampfanzüge.

Amtranik war zufrieden mit dem Anblick. Goonerbrek würde den Eindruck einer kampferprobten Garde erhalten, einer Elitetruppe, wie sie dem Kodebewahrer Armadans von Harpoon zustand.

Als der Gleiter an einer offenen Nebenschleuse der VAZIFAR anhielt, befahl Amtranik dem bereitstehenden Empfangskommando von fünf Laboris, den Besucher in die Zentrale zu führen. Auf dem Bildschirm sah er, daß vier Orbiter aus dem Gleiter stiegen. Eigentlich hatte er erwartet, daß Goonerbrek entsprechend seiner Orbitermentalität allein gekommen sei.

Wenig später betrat die Besucher die Zentrale und durchschritten das Spalier von fünfzehn Laboris. Am Ende des Spaliers wartete Amtranik, ebenfalls in voller Kampfausrüstung.

Als die Besucher wenige Schritte vor Amtranik stehenblieben, sagte der Hordenführer:

“Willkommen auf der GAVRIELL, Orbiter! “

Der Orbiter, den er auf dem Bildschirm als Goonerbrek kennengelernt hatte, nickte mit dem Kopf und erwiderte:

“Danke, Kodebewahrer Keijder! Erlaube mir, dir meine Begleiter vorzustellen.”

Zuerst stellte er ein humanoides Wesen weiblichen Geschlechts mit dem Namen Sheltra vor, die als Ausrüstungsverwalterin auf Martappon fungierte. Amtranik beurteilte sie als wenig imponierend, da sie körperlich klein und sicher zu schwach für einen guten Kämpfer war. Seine Beurteilung entsprach seiner Unkenntnis der Schönheitsideale humanoider Intelligenzen und seiner Unwissenheit der Tatsache, daß die Beziehung zwischen Körpergröße und Intelligenz, die für Garbeschianer galt, keineswegs für humanoide Intelligenzen zutraf.

Nach Sheltra wurde ein männliches Wesen namens Chetter vorgestellt, dem die Aufsicht über die Ausbildung der “neugeborenen” Orbiter oblag. Chetter war zwar hochgewachsen, aber sehr dürr. Nur sein voluminöser Schädel verriet etwas von seiner Intelligenz.

Nach Chetter kam ein Humanoid namens Unxbrek an die Reihe, ein mittelgroßes männliches Wesen mit sehr breiten Schultern und starken Muskeln, bei dem sogar die Rückseiten der Hände von einem dichten schwarzen Pelz besetzt waren. Unxbrek wurde als Betreuer der Orbiter vorgestellt.

Nach der Vorstellung wollte Amtranik die Sprache sofort auf sein Hauptanliegen bringen, nämlich die Unterstellung aller Orbiter unter sein Kommando, doch ausgerechnet die unscheinbare Humanoiden namens Sheltra vereitelte seinen Versuch.

“Ich kann mir vorstellen, daß Armadan von Harpoon dir keine vollständigen Informationen über die Anlage hinterließ, Keijder”, sagte sie freundlich.

Amtranik erkannte dank seiner Intelligenz sofort, daß er sie unterschätzte. Sheltras Worte waren durchaus nicht so freundlich gemeint, wie sie gesagt worden waren. Vielmehr dienten sie dazu, den Kodebewahrer eventuell zum Zugeständnis von Informationslücken zu verleiten, die ein Abgesandter Armadans von Harpoon keinesfalls aufweisen durfte.

Er zog den oberen Lippenwulst hoch, was bei Laboris ein Lächeln bedeutete, und erwiderte:

“Armadan von Harpoon gab mir vor seiner Abreise Gelegenheit, ihn im Gespräch nach Fakten zu fragen, die aus den Aufzeichnungen nicht völlig klar hervorgingen. Immerhin fällt mir die Aufgabe zu, die Führung des Kampfes gegen die Horden von Garbesch zu übernehmen, was ein lückenloses Wissen über unsere Möglichkeiten voraussetzt.”

“Es wäre vielleicht nicht ausgeschlossen, daß der von dir erwähnte Erweckungsschock dein Gedächtnis negativ beeinflußt hat”, sagte Unxbrek vorsichtig.

“Auch daran hatte Armadan von Harpoon gedacht”, erklärte Amtranik, der die Absicht Unxbreks

durchschaute. Offenbar im Auftrag Goonerbreks wollte er herausfinden, ob Keijder tatsächlich fähig war, die Leitung des Kampfes gegen die Garbeschianer zu übemehmen. "Im Unterschied zur Besatzung meines Schiffes wurde mein Gehirn einer Psychostabilisierung unterzogen. Mein Gedächtnis ist unfehlbar, Unxbrek."

Chetter blickte auf seinen Armbandchronographen.

"Ich bitte um Entschuldigung, daß ich euch jetzt schon verlasse", sagte er. "Aber ich muß dringend nach Woornar, um über die Hauptschaltanlage die Feindprogrammierung der nächsten Orbitergeneration zu kontrollieren."

"Warum erledigst du das nicht von hier aus?" fragte Amtranik. "Die Hauptschaltanlage für alle Planeten der Sonne Roggyein befindet sich ja auf Martappon. Oder ist damit etwas nicht in Ordnung?"

"Doch, doch!" warf Goonerbrek ein. "Es gab lediglich vor einiger Zeit einen Zwischenfall mit gewissen Komplikationen, als ein Spion der Garbeschianer die Abtastanlage sabotierte. Seitdem führen wir auf allen Planeten der Sonne Roggyein regelmäßig zusätzliche Kontrollen durch."

"Jemand hat die Abtastanlage sabotiert?" rief Amtranik, und sein Erschrecken war keineswegs gespielt, denn wenn es möglich war, daß sich feindliche Spione nach Martappon schllichen und sogar an die Abtastanlage herankamen, war sein Plan ebenfalls gefährdet. "Aber die Kontrollfelder der Abtastanlage sind doch so programmiert, daß sie nur ganz genau definierte Objekte oder Subjekte als zugangsberechtigt identifizieren! Folglich sollte eine Sabotage der wichtigsten Einrichtung der Anlage unmöglich sein."

"Eine Verkettung unglückseliger Zufälle", erklärte Unxbrek. "Die Wahrscheinlichkeit dafür ist gleich Null, aber es kam soviel auf einmal zusammen, daß es eben doch einmal passierte."

"Dann wird es nicht noch einmal passieren", sagte Amtranik mit Bestimmtheit. "Chetter, es ist unnötig, daß du auf Woornar kontrollierst. Ich denke, daß ich mir die Abtastanlage gleich einmal ansehen werde, um festzustellen, ob es noch eine Schwachstelle gibt."

Chetter und Goonerbrek wechselten einen raschen Blick. Amtranik bemerkte ihn dennoch, und ihm wurde klar, daß Chetters Ankündigung, nach Woornar fliegen zu müssen, nur ein weiterer Test für ihn gewesen war.

Und er hatte auch ihn bestanden, obwohl er die Absicht der Orbiter nicht durchschaut hatte ...

\*

Sie waren in einem Antigravlift dreitausend Meter tief ins Innere von Martappon geschwebt: Schaltmeister Goonerbrek und Amtranik alias Keijder, begleitet von vier kegelförmigen Robotern, die auf hochenergetischen Prallfeldkissen dahinschwebten und riesige Kugelköpfe mit Ortungsbändern besaßen.

Amtranik fühlte sich in der Gesellschaft dieser Roboter nicht wohl, denn er wußte, daß dieser Typ über Hoehnergiewaffen verfügte, die ihm jedem optimal bewaffneten Garbeschianer überlegen machten, denn er zapfte die Energien des Hyperraums an, so daß er hinsichtlich seiner Energieversorgung stets aus dem Vollen schöpfen konnte.

Deshalb war er erleichtert, als Goonerbrek die Kampfmaschinen in einer Verteilerhalle anwies, dort auf seine und Keijders Rückkehr zu warten.

Anschließend ging er dem Hordenführer voraus, in einen schmalen Korridor hinein, dessen Wände aus synthetischem Marmor bestanden, was Amtranik wieder daran erinnerte, daß Armadan von Harpoon ein ausgezeichneter Psychologe gewesen war. Er hatte den Zugang zur Abtastanlage so bauen lassen, daß jeder Orbiter, der ihn betrat, ehrfürchtiges Staunen empfand und feierlich gestimmt wurde.

Amtranik teilte diese Gefühle nicht. Alles, was er empfand, war Genugtuung über das bisher Erreichte und das Gefühl, daß ihm die entscheidende Bewährungsprobe bevorstand. Hatte Tuurdak, einer der drei engsten Vertrauten Armadans von Harpoon vor 1,2 Millionen Jahren, ihm unter dem Einfluß der Droge Gzyfzar tatsächlich die letzten Geheimnisse der Anlage lückenlos verraten, würde er schon bald von den Orbitern wie ein Ritter der Tiefe behandelt werden. Gab es aber auch nur die winzigste Lücke in seinen Informationen, war ihm der Tod sicher.

Am Ende des Korridors erblickte Amtranik ein massiv aussehendes Tor aus einer hochwertigen Verbundlegierung. Auf ihm zeigte ein Relief die Abbildung eines Brunnens in einer Stahlwüste. Der Garbeschianer warf Goonerbrek einen schnellen Seitenblick zu, aber der Orbiter schien in das Geheimnis der Bedeutung des Reliefs nicht eingeweiht zu sein. Er ahnte nicht, welche Bewandtnis es mit dem Objekt hatte, das ein normaler Brunnen zu sein schien.

Wenig später fing Amtranik einen Seitenblick Goonerbreks auf. Er wußte, was der Orbiter dachte. Das Tor war nämlich alles andere als harmlos. In ihm verbarg sich ein Mentorezeptor, der mit einer Sicherheitsanlage gekoppelt war, die bei der Annäherung Unbefugter tödlich zuschlagen würde.

Falls ein Unbefugter die unsichtbare Grenzlinie überschritt, deren Entfernung vom Tor sich aus der Meßzahl einer bestimmten physikalischen Größe ergab, die wiederum aus einem Vorgang im Innern der Sonne Roggyein abgeleitet wurde, war er so gut wie tot.

Amtranik fürchtete sich nicht vor einem solchen Tod; da er gezwungen war, dieses Risiko auf sich zu nehmen. Deshalb gewann er das stumme Psychoduell zwischen ihm und Goonerbrek. Als der Orbiter stehenblieb,

weil die unsichtbare Grenzlinie so

dicht vor ihm lag, daß er nicht wußte, ob er einen weiteren Schritt tun durfte, ging Amtranik noch einen halben Schritt weiter. Er konnte es sich erlauben, da seine Fähigkeit, Entfernungen mit dem bloßen Auge abzuschätzen, unübertroffen war.

Anschließend drehte er sich zu Goonerbrek um und sagte:

“Dein Vertrauen in meine Kenntnis der Fakten scheint nicht groß zu sein, wenn du es nicht wagst, mit mir Schritt zu halten, Goonerbrek.”

Auf dem Gesicht des Schaltmeisters zeigte sich tödliche Verlegenheit. Inzwischen kannte sich Amtranik gut genug in der Mimik der Orbiter aus, um das zu bemerken. Genau dieses Gefühl hatte er bei Goonerbrek hervorrufen wollen, denn um so gefügiger würde dieser Orbiter später ihm gegenüber sein.

Der Hordenführer tippte auf das kleine flache Kommandogerät, das an seinen rechten Unterarm geschnallt war. Ein identisches Gerät trug Goonerbrek am Gürtel seiner Montur.

“Soll ich den Kodeimpuls abstrahlen oder du?” fragte er.

“Du bist der Kodebewahrer Armadans von Harpoon, Keijder”, erwiderte der Schaltmeister kleinlaut.

“Vergiß es niemals!” stieß Amtranik bellend hervor.

Danach aktivierte er das Kommandogerät und tippte den geheimsten Kode des Ritters der Tiefe auf den Sensorpunkten, die sich auf der Oberfläche des Geräts befanden.

Hatte Tuurndak ihm den komplizierten Kode exakt und vollständig verraten oder nicht? Wenn nicht, würde er es niemals erfahren, denn der Tod würde zu schnell kommen.

Lautlos schwang das Tor um eine Mittelachse herum auf. Goonerbrek seufzte. Amtranik ließ sich sein Triumphgefühl nicht anmerken. Es wäre auch noch zu früh für Triumph gewesen, denn der Mentorezeptor des Tores war nur eine Hürde, die genommen werden mußte.

Ohne im geringsten zu zögern, ging Amtranik durch die Öffnung und betrat eine große Halle mit Wänden aus synthetischem Marmor und echtem Gold, deren Boden aus schwarzem Panzertroplon bestand. Im Mittelpunkt der Bodenfläche ragte etwas auf, das einem überdimensionalen Sarkophag glich. Er war von einem etwa halbkugelförmigen, flimmernden Feld umhüllt.

Nach Amtraniks Informationen benötigte ein Ritter der Tiefe kein technisches Instrument, um die zweite Hürde vor dem Heiligtum der Gesamtanlage zu beseitigen. Da seine Orbiter jedoch nicht über seine besonderen Kräfte verfügten, hatte er die Voraussetzung dafür geschaffen, daß einige von ihnen dennoch Zutritt zur Abtastanlage erhielten.

Auch hier mußte wieder das Kommandogerät einspringen, um den Kode abzustrahlen, der die gleiche Reaktion hervorrief wie die Kräfte Armadans von Harpoon.

Kaum hatte Amtranik den Kode abgestrahlt, als hallende Gongschläge durch die Halle dröhntenein weiteres psychologisches Moment, das Armadan von Harpoon sich für die Orbiter ausgedacht hatte.

Amtranik bemerkte, daß Goonerbrek zu völliger Bewegungslosigkeit erstarrt war und kaum noch zu atmen wagte.

Als die Gongschläge verholt waren, wurde der Boden der Halle allmählich durchsichtig. Ein Schacht wurde unter ihm sichtbar, etwa sechzig Meter durchmessend und genauso tief. An seinem Grund schwebte eine Plattform.

Die Plattform war leer, denn die Vorbilder, nach denen die Anlage die Orbiter produzierte, waren längst abgetastet worden. Ihre genetischen Daten befanden sich in den Speichern der Abtastanlage und wurden von dort aus ununterbrochen von den Produktionsstätten abgerufen.

“Wie war es möglich, daß ein Spion der Garbeschianer bis hierher vordrang?” fragte Amtranik vorwurfsvoll.

“Wir haben versucht, die Ereignisse, die ihn dazu befähigten, zu rekonstruieren”, erklärte Goonerbrek. “Dabei kamen wir zu dem Schluß, daß er Hilfe von einem Orbiter erhielt, der infolge eines nicht bemerkten Strahlenschadens einer Ureizelle geistig mutiert war. Letzte Gewißheit erlangten wir nicht, da der betreffende Orbiter anscheinend beim Kampf um den Schlußwinkel von Entarteten getötet und restlos aufgelöst wurde.”

Amtranik begriff, daß zumindest beim Bau der Anlage Martappon Pannen vorgekommen waren, durch die die geplante perfekte Strahlenabschirmung der Ureier Lücken bekommen hatte. Nur so ließen sich Mutationen erklären. Er fragte sich allerdings, warum die verantwortlichen Orbiter wie Goonerbrek die Lücken nicht ermittelten und geschlossen hatten. Hier mußte eine gewisse vorprogrammierte Starrheit des Denkens vorliegen, die Veränderungen im System verhinderte.

“Es scheint alles wieder in Ordnung zu sein”, sagte er und lauerte darauf, ob Goonerbrek versuchte ihm eine Falle zu stellen, indem er ihn fragte, ob er die geheime Kontrollstation der Abtastanlage sofort inspizieren wollte.

Doch die ursprünglichen Zweifel des Schaltmeisters schienen restlos verflogen zu sein, denn er sagte nichts.

“Wir werden die Kontrollen inspizieren, sobald Fizaal wieder expandiert”, erklärte der Hordenführer.

Goonerbrek nickte nur, denn inzwischen hielt er es wohl für selbstverständlich, daß Kodebewahrer Keijder alle notwendigen Informationen besaß und demnach auch wußte, daß die geheime Kontrollstation sich nur während der Ausdehnungsphase des regelmäßigen Veränderlichen Fizaal öffnen ließ, eines Sterns in unmittelbarer Nähe der Anlagesysteme.

Diesmal wurde Amtranik von einem starken Triumphgefühl erfüllt, denn er hatte sein Ziel erreicht. Von nun an würde es nichts und niemanden mehr geben, was ihn daran hindern konnte, die Anlage des Armadan von Harpoon zur Produktion verkappter Garbeschianer zu nutzen ...

5.

Julian Tifflor lauschte mit starrem Gesicht den neuesten Meldungen über die Auswirkungen von Weltraumbeben auf verschiedenen Planeten sowie auf Schiffe in einigen Raumsektoren.

Homer Gershwin Adams, der ihm gegenüber am Schalttisch in der Zentrale von Imperium\_Alpha saß, beobachtete den

Ersten Terraner aufmerksam. Er wußte, was der starre Gesichtsausdruck bei Tifflor bedeutete, denn er kannte ihn, seit Tifflor die Raumakademie Terrania verlassen hatte und in einen Sondereinsatz geschickt worden war, in dem er den Kosmischen Lockvogel spielen mußte.

Wieviel Zeit war seitdem verstrichen ...

Julian Tifflor schaltete den Hyperkomanschluß aus, dann wandte er den Kopf und sah Adams an.

“Die Meldungen waren zwischen drei und sechs Tagen alt”, stieß Julian Tifflor hervor. “Sie konnten uns erst heute übermittelt werden, weil wieder einmal wichtige Hyperrelaisstationen ausgefallen waren. Mangel an Ersatzteilen!”

“Ich weiß Bescheid, Tiff”, erklärte Adams beruhigend. “Durch den Ausfall von Olymp und anderen Planeten, mit denen wir Handel trieben, haben sich noch viel mehr Engpässe ergeben. Aber dadurch, daß Jen Salik von dem Orbiter\_Kommandeur Quiryleinen als Ritter der Tiefe anerkannt wurde, sind wir so gut wie gerettet.”

“Bisher hat Salik den Orbiter noch nicht davon überzeugt, daß wir Menschen und auch die anderen Völker der Galaxis keine Garbeschianer sind”, entgegnete Tifflor.

“Ich halte das für eine Frage von wenigen Stunden”, sagte Homer G. Adams. “Salik hätte längst das befreende Wort sagen können, wäre Quiryleinen wegen einer Katastrophenmeldung nicht überstürzt zu seiner Flotte zurückgeflogen. Sobald er wieder bei uns ist, kann Salik ihn eingehend informieren.”

Julian Tifflors Gesicht verriet nicht, daß er die Worte des Freundes überhaupt gehört hatte.

“Es sind schon wieder Planeten in andere Kontinua gestürzt”, sagte er tonlos. “Sie trugen alle drei kein intelligentes Leben, sondern nur robotische Meßstationen, die ihre Daten an Orbitalstationen senden. Aber ein Planet, Klintoor im Kornax\_System, ist beziehungsweise war nur dreihundert Lichtjahre vom Solsystem entfernt. Wie leicht kann das nächste Beben auch Terra in einem anderen Universum verschwinden lassen!”

Adams Stirn bedeckte sich mit Schweiß. Seine Finger zitterten. Dennoch besaß er noch die Kraft, seinem Freund Mut zuzusprechen.

“Die bisherigen statistischen Auswertungen beweisen, daß die Zentren von Weltraumbeben sich von Ausbruch zu Ausbruch sehr weit gegeneinander verschieben. Das heißt im Klartext, daß das nächste Bebenzentrum mindestens dreieinhalbtausend Lichtjahre von Klintoor entfernt sein wird, so daß Terra noch für einige Zeit sicher ist.”

“Für einige Zeit!” ;

Tifflor sprang auf und ballte die Fäuste.

“Sicher, mit großer Wahrscheinlichkeit stehen die Orbiterflotten uns demnächst für Evakuierungsmaßnahmen zur Verfügung! Aber sollen wir Terraner schon wieder von unserer Heimatwelt fliehen, nachdem wir soviel gelitten haben, um sie in der Ferne wiederzufinden und an ihren alten Platz im Solsystem zurückzubringen? Sollen wir die Erde vielleicht diesmal für immer verlieren?”

“Ich verstehe, daß du müde bist und resignieren möchtest, Tiff”, sagte Homer G. Adams. “Aber du wirst den Kopf nicht in den Sand stecken; das weiß ich.” Er stellte sich dicht vor Tifflor, blickte zu ihm auf und lächelte. “Erstens läßt deine Auffassung von Pflicht und Verantwortung das nicht zu, denn du hast das Amt des Ersten Terraners angenommen, als die Mehrheit der Terraner dir ihr Vertrauen aussprach—and zweitens haben wir beide uns dem Schicksal immer gestellt und versucht, aus allem das Beste für die Menschheit zu machen. Das wird sich auch künftig nicht ändern.”

Der starre Gesichtsausdruck Tifflors lockerte sich auf. In den Augen erschien sogar ein leichtes Lächeln.

“Nein, das wird sich nicht ändern Homer.” Er seufzte, setzte sich und tastete eine Verbindung zur

Hyperfunkzentrale von Imperium\_Alpha. "Ich brauche einen Hyperfunkkontakt zur NEL\_Flotte der Orbiter im Solsystem, Kommandeur Quiryleinen! Mit Dringlichkeitsstufe Alpha eins!"

Er wartete die Bestätigung ab dann blickte er auf und sagte:

"Wo steckt eigentlich Jen Salik, Homer?"

"Vinchheimer wollte ihm eine Unterkunft in Alpha besorgen", erwiderte Homer G. Adams. "Ich frage sofort nach."

Tifflor nickte.

Eloff T. Vinchheimer war der Erste Rechercher in Adams Dienststelle. Er sorgte dafür, daß sein Chef stets alle für Entscheidungen notwendigen Informationen zur Verfügung hatte—pasitronisch aufbereitet selbstverständlich.

Adams führte ein kurzes Interkomgespräch, danach meinte er:

"Salik befindet sich in der\_Robotküche von Alpha\_Bezirk dreiundzwanzig. Er ist gerade dabei, eine komplizierte Mehlspeise zÜbereiten zu lassen. Vinchheimer fragt an, ob wir ihm noch eine halbe Stunde Zeit geben könnten."

"Er hat so lange Zeit, bis Quiryleinen wieder in Alpha ist", antwortete der Erste Terraner.

\*

Quiryleinen atmete tief durch, als ein Hilfsroboter ihm mitteilte, daß er Sinkharsink sprechen könnte.

Mit schweren Schritten stapfte er durch den schmalen Korridor, passierte voller Ungeduld die Desinfektionsschleuse und betrat schließlich das Bordhospital der BARDERNEL, des Flaggschiffs seiner aus 25.000 Keilschiffen bestehenden Flotte, die sich im interplanetarischen Raum des Solsystems befand.

Der Kommandeur der NEL\_Flotte war untersetzt und breit und hatte das flache "Affengesicht" seines genetischen Vorbilds, des Flibustiers Axe. Psychisch unterschied er sich allerdings vom Original wie der Tag von der Nacht. Er war ein umsichtiger, stets verantwortungsvoll handelnder Orbiter, der seine Pflicht, das Solsystem und damit das Zentrum der in die Milchstraße eingefallenen Garbeschianerhorden zu besetzen, ohne unnötige Gewaltanwendung ausgeführt hatte.

Er war sogar soweit gegangen, den solaren Garbeschianern die Frist, bis zu der sie das Solsystem räumen sollten, zu

verlängern, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Behauptung sie seien gar keine Garbeschianer, zu beweisen.

Die Beweise hatten ihn zu dem Schluß kommen lassen, daß es sich bei den Terranern um geläuterte Garbeschianer handelte, die keine Gefahr für die alteingesessenen Zivilisationen der Milchstraße mehr darstellten.

Was ihn immer gestört hatte und wahrscheinlich aus dem Unterbewußtsein heraus seine milde Behandlung der solaren Garbeschianer veranlaßte, war das Fehlen von Kontakten mit wirklich großen Zivilisationen gewesen, die nicht von Garbeschianern begründet worden waren.

Heute war er froh darüber, daß er so und nicht anders gehandelt hatte, denn es schien, als ob die Terraner tatsächlich nicht von Garbeschianern abstammten. Das hatte er jedenfalls aus den Worten eines Wesens herausgehört, das wie ein Terraner aussah, aber zweifellos keiner war, denn von ihm ging die starke Ausstrahlung eines Ritters der Tiefe aus.

Eine Katastrophensmeldung hatte ihn daran gehindert, weitere Informationen von Jen Salik zu erhalten. Das einzige Schiff eines kleinen Flottenverbands, der auf dem Planeten Klintoor im Kornax\_System gelandet war und das einer Katastrophe entkommen war, hatte einen Notruf gesendet und war anschließend schwer beschädigt ins Solsystem gekommen.

Sinkharsink, der Kommandant dieses Schiffes, war wegen schwerer Verletzungen genau wie die übrigen Besatzungsmitglieder sofort ins Bordhospital der BARDER\_NEL' eingeliefert und operiert worden. Von ihm hoffte Quiryleinen mehr über die Ereignisse auf Klintoor zu erfahren, die zweifellos mit den Weltraumbeben zusammenhingen.

Als Quiryleinen das Zimmer betrat, in dem Sinkharsink lag, nickte der Mediziner darin ihm freundlich zu.

"Er ist außer Lebensgefahr, aber erbraucht Ruhe, Kommandeur", erklärte er. "Bitte, sprich nur kurz mit 'ihm':"

"So kurz wie möglich", versprach Quiryleinen und setzte sich auf den Hocker neben dem Pneumobett.

Sinkharsink war wach und hatte die Augen geöffnet. Sein genetisches Vorbild war der Flibustier Markon Treffner gewesen.

"Ich melde, die DORAN\_NEL ist schwerbeschädigt, aber mit vollzähliger Besatzung zurückgekehrt Kommandeur!" sagte Sinkharsink.

"Lassen wir die Förmlichkeiten beiseite! " erwiderte Quiryleinen. "Fühlst du dich in der Lage, mir kurz zu berichten, wie es zu der Katastrophe kam?"

Sinkharsink nickte.

“Es fing an, als die DORAN\_NEL an der vollrobotischen Orbitalstation der Garbeschianer angelegt hatte, um die Aufzeichnungen zu übernehmen. Zahlreiche Installationen und Zwischenwände zerflossen plötzlich. Es war, als würden sie schmelzen, aber es gab keine Hitzeentwicklung.

Ich befahl, die Orbitalstation zu räumen und’ an Bord zurückzukehren. Danach setzte ich mich mit dem Führungsschiff des Verbands in Verbindung, das wie die übrigen elf Schiffe auf dem Planeten gelandet war. Ich erhielt die Anweisung, ebenfalls auf Klintoor zu landen, da ein Planet vielleicht mehr Schutz vor der neuartigen Waffe der Garbeschianer böte.

Aber bevor die DORAN\_NEL in die Atmosphäre des Planeten eintauchen konnte, riß plötzlich aus einer Front von vielen Lichtstunden der Weltraum auf. Rotes Leuchten pulsierte in dem Riß—and hin und wieder sahen wir dahinter etwas Entsetzliches.”

“Was habt ihr gesehen?” fragte Quiryleinen. Er hatte Meldungen von anderen Überlappungszonen mit fremden Universen erhalten. Sie sprachen ebenfalls von einem roten Leuchten, aber niemand hatte jemals gesehen, was sich dahinter, also in dem unbekannten Universum, befand.

“Ich kann es nicht beschreiben”, sagte Sinkharsink leise und erschauderte. “Ich weiß nur, daß es etwas Entsetzliches war.” Er stöhnte.

“Lassen wir das Thema fallen!” sagte Quiryleinen. “Was geschah weiter?”

“Der Riß verbreiterte sich”, erklärte Sinkharsink. “Sein Rand erreichte Klintoor—and mit einemmal drehte sich Klintoor genau in das rote Leuchten hinein. Ich ging sofort mit Maximalwerten auf Gegenkurs, aber eine Zeitlang sah es so aus, als griffe aus dem roten Leuchten eine Kraft nach uns und zöge uns hinein. Da habe ich die Speicherenergien auf das Überlichttriebwerk gegeben und bin zum Überlichtflug übergegangen.”

Er stockte und schloß die Augen, aber nach einiger Zeit sprach er weiter.

“Die Überlastung war zu groß. Wir schafften es zwar, aber gleich nach dem Rücksturz in den Normalraum explodierte der 5\_D\_Zapfer. Das hatte die Explosion zahlreicher Nebenaggregate zur Folge, was wiederum die Schäden im Schiff und die Verletzungen bewirkte. Ich übernehme die volle Verantwortung dafür.”

Quiryleinen legte Sinkharsink die Hand auf die Stirn und sagte:

“Du hast richtig gehandelt, Sinkharsink. Jede andere Reaktion hätte bedeutet, daß die DORAN\_NEL ebenfalls durch die Überlappungszone in das fremde Universum gezogen worden wäre. Erhole dich gut, denn wir brauchen tüchtige Orbiter wie dich.”

Als er in die Zentrale zurückkehrte, überreichte ihm der Pilot seines Flaggschiffs die Aufzeichnung einer Meldung, nach der Julian Tifflor ihn bat, so bald wie möglich nach Terra zu kommen, um wichtige Dinge mit Jen Salik zu besprechen.”

Quiryleinens Augen leuchteten auf. Bald würde er wieder dem Ritter der Tiefe gegenüberstehen dürfen. Ein starkes Glücksgefühl erfüllte ihn.

“Wir fliegen zur Erde!” befahl er dem Piloten. “Funker, teile dem Ersten Terraner mit, daß ich komme! Ich ersuche um Landegenehmigung auf den Raumhafen von *Imperium\_Alpha*.”

Die Orbiter in der Zentrale starrten ihn mit allen Anzeichen von Verblüffung an.

“Du bittest die Garbeschianer um etwas?” brachte der Pilot schließlich hervor. “Und du nennst den Hordenführer Ersten Terraner?”

Erst da fiel es Quiryleinen ein, daß er infolge der ganzen Aufregungen noch nicht dazu gekommen war, seinen eigenen Leuten über die Begegnung mit einem Ritter der Tiefe zu berichten und ihnen zu erklären, daß sich wahrscheinlich bald herausstellen würde, daß die Bewohner des Solsystems gar keine Garbeschianer waren.

\*

“Ich stehe vor einem Rätsel”, sagte Julian Tifflor. “Alle Nachforschungen über Ihre Vergangenheit haben immer wieder nur ergeben, daß Sie bis vor kurzem das Leben eines Durchschnittsbürgers geführt haben und daß auch Ihre Eltern und Großeltern ganz normale Bürger terranischer Abstammung waren. Dennoch billigte Quiryleinen Ihnen spontan den Status eines Ritters der Tiefe zu.”

Jen Salik lächelte schüchtern. Mit seiner Körpergröße von 1,68 Meter, dem leicht geröteten Gesicht, den kleinen graubraunen Augen und dem mittelbraunen kurzen Lockenhaar wirkte er so normal, wie ein terranischer Durchschnittsbürger nur wirken konnte.

“Ich stehe auch vor einem Rätsel”, erklärte er. “Weder weiß ich, woher mir mein Wissen über viele Dinge und Zusammenhänge zufloß, von denen ich früher nicht einmal etwas ahnte, noch begreife ich, wie Quiryleinen meinen Ritterstatus sofort erkannte.”

Homer G. Adams, der am gleichen Schalttisch in der Zentrale von *Imperium\_Alpha* saß, hakte sofort nach.

“Sie begreifen also nicht, wie er Ihren Ritterstatus sofort erkannte, Jen. Aber Sie zweifeln nicht im geringsten daran, daß sie den Ritterstatus zu Recht besitzen. Woher wissen Sie das?”

“Ich weiß es, aber erst, nachdem Quiryleinen mich spontan seinen Ritter nannte”, erwiederte Jen Salik ungerührt. “Da erst fiel es mir wie Schuppen von den Augen, und mir wurde bewußt, daß ich das alles schon vorausgeahnt hatte, aber eben nur geahnt und nicht gewußt.”

Julian Tifflor nickte.

“Es muß Ihr Wissen gewesen sein, das ja schließlich das Wissen eines Ritters der Tiefe sein dürfte, durch das Ihr Unterbewußtsein die Wahrheit erkannte und dem Bewußtsein als Ahnung zufließen ließ. Ich hoffe, Sie werden noch erfahren, woher dieses Ritterwissen kam und warum es ausgerechnet Ihnen zufloß—and ich hoffe, Sie teilen es uns dann mit.”

Jen Salik wollte antworten, da summte der Interkommelder, und eine Stimme sagte:

“Kommandeur Quiryleinen ist hier.”

“Ich bitte ihn herein”, erwiederte Tifflor.

Er, Adams und Salik standen auf, als der unersetzte Orbiter hereinstapfte und breitbeinig mitten in der Zentrale stehenblieb. Zuerst sah Quiryleinen Tifflor an, dann jedoch schien sein Blick magisch von Salik angezogen zu werden.

“Ich stehe zu deiner Verfügung, mein Ritter”, erklärte er.

Jen Salik deutete auf Julian Tifflor und erwiederte:

“Der Erste Terraner hat dich und mich eingeladen, Quiryleinen. Er ist der Gastgeber.”

Quiryleinen fuhr zu Tifflor herum.

“Erster Terraner, ich höre!”

“Bitte, nimm Platz, Quiryleinen, sonst müßten wir aus Höflichkeit alle stehen”, sagte Tifflor mit leicht ironischem Unterton. “Wie kommt es eigentlich, daß du mich nicht mehr Erster Garbeschianer nennst?”

Der Orbiter nahm Platz, und die anderen Personen setzten sich ebenfalls.

“Ich will es dir erklären, Erster Terraner”, sagte er. “Die Tatsache, daß ein Ritter der Tiefe euch Nachfahren von Garbeschianern als Terraner akzeptiert und die Tatsache, daß ihr euch vor einiger Zeit als positive Garbeschianer erwiesen habt, veranlaßt mich dazu, mich einer anderen Nomenklatur als zuvor zu bedienen.”

Irritiert schaute er sich um, als Jen Salik leise lachte.

Salik verstummte sofort wieder.

“Ich lachte, weil ich damals dem Ersten Terraner riet, er solle die Menschheit als positive Garbeschianer ausgeben, da du anscheinend niemals davon überzeugt werden konntest, daß die Menschen so wenig Garbeschianer sind wie die Orbiter.

Es handelte sich um eine Schutzbefehlung, Quiryleinen. Inzwischen haben sich die Voraussetzungen grundlegend gewandelt, da du meinen Ritterstatus erkannt hast. Mir als einem Ritter der Tiefe wirst du glauben ...”

“Bedingungslos!” unterbrach ihn Quiryleinen inbrünstig.

Jen Salik nickte.

“Deshalb kann ich dir endlich die Wahrheit sagen. Weder die Terraner noch die anderen humanoiden Völker dieser Galaxis sind mit Garbeschianern oder den Nachkommen von Garbeschianern identisch. Vielmehr handelt es sich um alteingesessene Völker mit einer sehr alten Geschichte. Sie haben nicht nur alles Recht auf ihre Heimat\_ und Siedlungswelten, sondern alle gemeinsam auf diese gesamte Galaxis, soweit sie nicht von anderen als humanoiden Völkern beansprucht wird.”

Quiryleinen wirkte erschüttert. Lange Zeit vermochte er nichts zu erwidern.

Erst als Julian Tifflor am Versorgungsautomaten einen Becher Kaffee tastete und vor ihm auf den Schalttisch stellte, fand der Orbiter seine Sprache wieder.

“Ich bitte um Verzeihung, Erster Terraner. Ich bedaure zutiefst unseren Irrtum, durch den wir uns verleiten ließen, euch Terraner und die anderen humanoiden Völker der Milchstraße in schwere Bedrängnis zu bringen. Ich begreife gar nicht, wie es dazu kommen konnte, und ich weiß nicht, wie wir Orbiter das jemals wieder gutmachen könnten.”

“Wie es dazu kommen konnte, hat der Erste Terraner dir schon vor längerer Zeit zu erklären versucht”, sagte Jen Salik. “Die Aktivitäten der Anlagewelten wurden aufgrund eines falsch interpretierten Signals ausgelöst. Dieses Signal waren die fünfdimensionalen Begleiterscheinungen der Weltraumbeben, die ihr Orbiter fälschlich für eine neue Waffe der vermeintlichen Garbeschianer hieltet.

Und du irrst dich, wenn du denkst, ihr Orbiter könnetet nichts wieder gutmachen. Ich erwähnte schon bei unserer letzten Begegnung, daß den Terranern und den anderen durch die Weltraumbeben gefährdeten Völkern eine beachtliche Evakuierungsflotte zur Verfügung steht: die Keilschiffe der Orbiter. Durch ihren Einsatz könnet ihr alles wieder gutmachen, Quiryleinen.”

“Du meinst meine 25.000 Einheiten, mein Ritter?” erkundigte sich der Orbiter zögernd.

Jen Salik schüttelte den Kopf.

“Die brauchen wir allein für die Evakuierung der Menschen des Solsystems. Nein, ich sprach von der Gesamtheit aller Orbiterflotten in dieser Galaxis.”

“Aber das kann ich nicht machen!” protestierte Quiryleinen.

“Ich, dein Ritter, sage es dir!” erwiderte Jen Salik.

“Das genügt für mich, mein Ritter”, versicherte Quiryleinen. “Aber ich befehlige nur die NEL\_Flotte, also die 25.000 Keilschiffe, die im Solsystem stehen. Über die anderen Flotten kann ich nicht verfügen. Wenn sie ebenfalls gebraucht werden, muß ich mich mit den anderen Kommandeuren und vor allem mit der Anlage in Verbindung setzen.”

“Dann erledige das!” sagte Salik.

“Ich kann die Hyperkomverbindung für dich herstellen lassen, Quiryleinen”, bot Tifflor an.

Quiryleinens Gesicht wurde ausdruckslos.

“Terranische Hyperkome können die Distanz wahrscheinlich nicht überbrücken, Erster Terraner. Es wäre außerdem zu kompliziert, sie aufs Ziel einzurichten und exakt zu justieren. Aber wenn du eine Hyperkomverbindung zu meiner BARDER\_NEL herstellen läßt, gebe ich den Text von hier aus durch und brauche euch nicht gleich wieder zu verlassen.”

Julian Tifflor und Homer G. Adams wechselten einen kurzen Blick, der soviel besagte, daß sie beide die Absicht des Orbiters durchschauten, die kosmonautischen Koordinaten der Anlage vor ihnen weiterhin geheimzuhalten.

Dann nickte Tifflor.

“Ich bin einverstanden, Quiryleinen.”

Er ließ eine Hyperkomverbindung zu Quiryleinens Flaggschiff herstellen—und der Orbiter gab folgenden Text zur Weiterleitung an die Anlage auf Martappon durch:

“Quiryleinen von der NEL\_Flotte an die Anlage auf Martappon. Auf dem Planeten Terra, Solsystem, hat eine Begegnung zwischen mir und einem Wesen stattgefunden, das sowohl den Ritterstatus als auch das Ritterwissen eines Mitglieds des Ordens der Tiefe besitzt.

Diese Person, deren Name Jen Salik lautet, hat mir offenbart, daß die Alarmschaltungen der Anlage nicht auf eine Invasion der Horden von Garbesch ansprachen, sondern ein völlig anderes Signal falsch interpretierten.

Es steht demnach fest, daß weder das Volk der Terraner noch die anderen humanoiden Völker der Milchstraße Garbeschianer sind oder von Garbeschianern abstammen. Es hat auch keine neue Invasion der Garbeschianer in dieser Galaxis stattgefunden.

Auf Befehl von Jen Salik müssen wir Orbiter unsere sämtlichen Flotten den Terranern und den anderen humanoiden Völkern der Galaxis zur Verfügung stellen, damit bei einem weiteren und stärkeren Auftreten der Weltraumbeben und ihrer Folgeerscheinungen eine Evakuierung der intelligenten Bewohner dieser Galaxis durchgeführt werden kann, soweit das in unseren Kräften steht.

Ich fordere die Oberen der Anlage auf, entsprechende Maßnahmen in die Wege zu leiten und vor allem die Bevölkerungen der besetzten Sonnensysteme davon zu unterrichten, daß das Mißverständnis aufgeklärt ist und sie von uns nicht länger bedroht werden, sondern im Gegenteil unsere Hilfe erwarten dürfen.”

Als Quiryleinen den Text durchgegeben hatte, atmete Julian Tifflor tief auf.

Eine schreckliche Bedrohung für die Menschheit war abgewendet worden. Die andere Bedrohung bestand zwar noch immer, aber mit Hilfe der gewaltigen Keilschiffarmaden würde es notfalls wenigstens gelingen, die Menschen und andere Intelligenzen in Sicherheit zu bringen. Was danach kommen würde, war eine andere Sache, an die Tifflor noch nicht denken wollte, da er fürchtete, sonst Depressionen zu bekommen.

6.

Zum zweitenmal standen Amtranik alias Keijder und Goonerbrek vor dem massiven Tor aus hochwertiger Verbundlegierung, dessen Relief etwas zeigte, was vordergründig ein ganz normaler Brunnen inmitten einer Stahlwüste war, in Wirklichkeit aber, wie nur Amtranik wußte etwas völlig anderes darstellte.

“Die Ausdehnungsphase Fizaals hat begonnen, so daß der Zugang zur geheimen Kontrollstation der’ Abstanlage sich auf den entsprechenden Kode hin öffnen wird”, sagte der garbeschianische Hordenführer mehr zu sich selbst als zum Schaltmeister von Martappon.

Während der letzten zwei Tage war es ihm gelungen, sich mit Hilfe seiner Kenntnis geheimster Dinge und Kodes aus der Zeit Armadans von Harpoon nicht nur ins Vertrauen Goonerbreks, sondern auch ins Vertrauen der übrigen Oberen der Anlage zu schleichen.

Das war besonders durch den Umstand begünstigt worden, daß er mit seinem Wissen über die Geschehnisse vor 1,2 Millionen Jahren und die für diese Zeit typischen Redewendungen den dafür besonders anfälligen Orbitern fast selbst wie ein Ritter der Tiefe vorkommen mußte.

Obwohl er sich lediglich als den Kodebewahrer Armadans von Harpoon ausgegeben hatte, genoß er bei den Oberen auf Martappon inzwischen einen ähnlichen Status wie ein Ritter der Tiefe. Sie vertrauten ihm völlig und

ahnten nicht im mindesten, daß er ihr Erzfeind war.

Und diesmal befand er sich unmittelbar vor der Anlage, mit deren Hilfe er sich die Macht verschaffen würde, mit der er die Orbiter des Armadan von Harpoon vernichtend schlagen und sich die Zivilisationen dieser gesamten Galaxis unterwerfen konnte.

Diesmal blieb Goonerbrek nicht hinter Amtranik zurück, als der bis dicht an die unsichtbare Grenzlinie ging, die niemand auch nur um einen Millimeter überschreiten durfte, bevor sich nicht das Tor geöffnet hatte.

Der Garbeschianer aktivierte das Kommandogerät an seinem rechten Unterarm und tippte auf seinen Sensoren den geheimsten Kode des Ritters der Tiefe.

Lautlos schwang das Tor auf.

Zielsicher gingen Amtranik und Goonerbrek hindurch und befanden sich gleich darauf in der großen Halle, deren Wände aus synthetischem Marmor und echtem Gold und dessen Boden aus schwarzem Panzertropfen bestanden. Vor ihnen ragte aus dem Mittelfeld der Bodenfläche das an einen überdimensionalen Sarkophag erinnernde Gebilde, das von einem flimmernden Energiefeld eingehüllt war. Es stellte die zweite Hürde dar und wäre für jeden Unbefugten ein gnadenloser Henker gewesen, falls er nicht, wie Amtranik, alle streng geheimen Informationen besaß.

Wieder tippte der Garbeschianer auf die Sensoren seines Kommandogeräts. Gongschläge ertönten. Als sie verhallten, wurde der Boden der Halle allmählich durchsichtig.

Wildes Triumphgefühl versetzte Amtranik in einen Rauschzustand, der ihn vergessen ließ, ob er zum erstenmal oder zum zweitenmal an dieser Stelle stand. Immer wieder dachte er, zum erstenmal hier zu sein. Erst als die Halle sich mit nebelhaften schwarzen Schatten zu füllen begann, wurde sich Amtranik der Realität wieder voll bewußt und er begriff, daß er seinen Sieg beinahe verspielt hätte.

Zum drittenmal nun schaltete er an seinem Kommandogerät. Die schwarzen Schatten zogen sich zurück.

Amtranik sah, daß Goonerbrek bleich geworden war.

“Wovor hast du dich gefürchtet?” fragte er. “Hast du dich nie davon überzeugt, ob das Lichtlose noch funktioniert? Du hättest es ebenfalls tun sollen, denn du trägst eine große Verantwortung. Oder wolltest du kein Risiko eingehen?”

Seine Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Falls Goonerbrek durch die Verzögerung der dritten Kodeabstrahlung wieder eine Spur mißtrauisch geworden war, so hatte der indirekte Tadel das restlos beseitigt.

“Das war es nicht, Kodebewahrer”, versicherte der Schaltmeister. “Ich nahm an, daß das Lichtlose niemals erregt werden dürfte.”

“Es ist ein Diener Armadans von Harpoon, ein Werkzeug, das nicht danach gefragt wird, ob und wann und zu welchem Zweck es aktiviert werden will, Goonerbrek.”

Amtranik deutete in den Schacht unter dem durchsichtigen Boden der Halle. Die Plattform am Grund des Schachtes schwiebte nicht mehr in sechzig Metern Tiefe, sondern sank rasch tiefer. In zirka hundert Metern Tiefe verschwand sie so abrupt, als hätte sie sich in nichts aufgelöst.

“Siehst du, der Austausch geht ganz normal vor sich.”

An Stelle der Plattform befand sich in etwa hundert Metern Tiefe plötzlich ein bläulich strahlender Zylinder. Er war durchsichtig und leer—und er schwiebte aufwärts.

Unmittelbar unter dem Boden der Halle hielt der Zylinder an. An seiner Oberseite und im Hallenboden bildete sich je eine etwa fünf Meter durchmessende Öffnung.

Amtranik sprang einfach hinein. Er fühlte, wie er von einem Kraftfeld sanft umschlossen wurde und langsam abwärts sank, bis seine Füße den Boden des Zylinders berührten.

Als er nach oben schaute, sah er, daß Goonerbrek ihm nicht gefolgt war. Sofort regte sich der Argwohn in ihm, der Schaltmeister könnte ihm eine Falle gestellt haben, aber dann sah er das schnelle Blinken am Kuppeldach der Halle und hörte die in kurzen Intervallen kommenden Pfeiftöne.

Beides zusammen signalisierte jedem hier befindlichen Orbiter, daß er mit größter Dringlichkeit gebraucht wurde und sich bei der Hauptzentrale von Martappon melden sollte. Das konnte nur mit Hilfe eines Funkgeräts schnell genug geschehen. Da aber Funkgeräte in diesem empfindlichsten Teil der Anlage nicht benutzt werden durften, mußte der auf diese Weise alarmierte die Abtastanlage verlassen und von einer Nachbarsektion aus die Hauptzentrale anrufen.

*Das ist die Gelegenheit!* durchfuhr es den Garbeschianer.

Er winkte zu Goonerbrek hinauf.

“Erledige das! Es wird sicher nicht lange dauern. Ich gehe schon voraus. Du kannst dann nachkommen. Aber beeile dich!”

Mit dem letzten Satz sprach Amtranik das Gegenteil von dem aus, was er wollte. Doch das war nicht so wichtig. Wichtig war die psychologische Wirkung dieser Aufforderung. Sie mußte dem Schaltmeister, der durch die

letzte Zurechtweisung ohnehin ein gemindertes Selbstbewußtsein hatte, den Rest geben. Er würde völlig vergessen, daß eigentlich immer zwei Personen gleichzeitig die geheime Kontrollstation betreten sollten.

Amtranik wartete, bis Goonerbrek davongelaufen war, dann bediente er nochmals sein Kommandogerät.

Der aus programmierten Energiestrukturen bestehende Zylinder sank zirka hundert Meter tief, dann verschwand er—und mit ihm Amtranik . . .

\*

Tuurndak hatte ausgesagt, daß der letzte "Schritt" zur geheimen Kontrollstation in einer "Versetzung" der autorisierten Person bestünde. Mehr hatte selbst er als einer der engsten Vertrauten des Ritters der Tiefe nicht gewußt.

Wie Amtranik feststellte, war das auch nicht notwendig gewesen. Wichtig war nur, daß die "Versetzung" funktionierte. Dadurch sicherte Armandan von Harpoon sein allerletztes Geheimnis noch einmal ab, denn wenn niemand wußte, wo sich die geheime Kontrollstation wirklich befand, konnte sich auch niemand illegal Zugang verschaffen—außer auf dem einzigen, vielfach gesicherten Weg.

Aber mit dieser Möglichkeit hatte Armandan von Harpoon offenkundig nicht gerechnet. Er hatte auch niemals erfahren, daß Tuurndak sich für einige Zeit in der Gewalt seines gefährlichsten Widersachers befunden hatte.

Der Garbeschianer sah sich um. Er befand sich in einem kreisrunden Raum von etwa fünf Metern Höhe, in dem zahlreiche würfelförmige Schalteinheiten von zirka drei Metern Kantenlänge standen. Amtranik zählte vierundzwanzig. Für jede Anlagewelt war also eine eigene Schalteinheit vorhanden, denn daß es sich um Schalteinheiten handelte, war an den Sensorplatten zu sehen, die sich an jeweils einer Wand der Würfel befanden.

Der Mittelpunkt des Raumes war leer. Dort hatte das transmitterartige Transportmittel den Garbeschianer abgesetzt. Ein drei Meter durchmessender gelbleuchtender Kreisring markierte die Stelle, von der aus allein eine Rückkehr zur Abtastanlage möglich war.

Amtranik hielt sich nicht lange damit auf, sich zu fragen, an welchem Ort sich die geheime Kontrollstation befand. Die Schwerkraft schien etwas geringer zu sein als an der Oberfläche oder im Innern Martappons, doch mit den technischen Mitteln eines Ritters der Tiefe konnte es nicht schwer gewesen sein, sie zu manipulieren.

Der Hordenführer trat zu einer der Schalteinheiten und überprüfte die Anordnung der Sensorpunkte. Anschließend aktivierte er die Einheit. Im Mittelpunkt des Würfels leuchtete ein pulsierender Lichtpunkt auf. Ansonsten war vom Innern der Einheit nichts zu sehen.

Die Fingerspitzen Amtraniks berührten einen Sensorpunkt nach dem anderen. Er war sicher, daß sein Gedächtnis auch über die Zeitspanne von 1,2 Millionen Jahren jede Einzelheit bewahrt hatte, die man wissen mußte, wollte man die Genprogrammierung einer Produktionsstätte für Orbiter verändern.

Der Garbeschianer hatte ursprünglich vorgehabt, diesmal nur die Kontrollen zu inspizieren und später, wenn das Vertrauen der Oberen in ihn noch größer geworden war, allein hierher zurückzukehren und die entscheidenden Schaltungen vorzunehmen. Die Weisung, daß immer nur zwei Personen gleichzeitig die geheime Kontrollstation betreten durften, galt nicht zwingend. Armandan von Harpoon hatte berücksichtigen müssen, daß Umstände eintreten konnten, die es unmöglich machten, daß zwei autorisierte Orbiter die Kontrollen bedienten. Folglich gab es keine Sicherheitsschaltung, die eine Bedienung der Kontrollen durch nur eine autorisierte Person verhinderten.

Der Zufall hatte es Amtranik ermöglicht, den Zeitpunkt der entscheidenden Schaltungen vorzuverlegen. Wäre Goonerbrek nicht zu einem Funkgerät gerufen worden, hätte er es diesmal noch nicht riskiert, die Schaltungen zu manipulieren. Dabei konnte er keinen Zeugen gebrauchen.

Amtranik konzentrierte sich voll auf seine Tätigkeit, die so kompliziert war, daß nur ein Wissender sie ausführen konnte. Nachdem er die physiologische Genprogrammierung manipuliert hatte, war er bereits völlig erschöpft. Er mußte alle inneren Reserven aktivieren, um ohne längere Verzögerung auch die psychische Genprogrammierung durchzuführen, die ja der entscheidende Faktor war. Erst dabei wurde der Grundstein für die entscheidenden Veränderungen künftiger Orbiter gelegt, denn die physiologische Genprogrammierung änderte am Äußeren der neuen Hordenkämpfer nichts. Sie sollten, wie ihre Vorgänger, ebenso das Aussehen der sieben Flibustiertypen besitzen.

Endlich hatte er es geschafft. Er konnte gerade noch die Sensorplatte desaktivieren und sah, wie im Innern des Würfels der pulsierende Lichtpunkt erlosch, dann sank er bewußtlos zu Boden.

Aber sein Unterbewußtsein verhinderte, daß die Bewußtlosigkeit lange anhielt. Es beschleunigte die Drüsentätigkeit und den Stoffwechsel. Amtranik kam zu sich.

Er sah, daß sich über dem Mittelpunkt des gelbleuchtenden Kreisrings eine nebelhafte blauweiße Energieballung bildete.

Goonerbrek kam an!

Amtranik sprang auf, eilte zu einer anderen Schalteinheit und aktivierte die Überprüfungskontrollen. Eine

Fläche des Würfels leuchtete auf und zeigte in Hunderten von Sechsecken, flächen informative Zahlen und Symbole.

Ein Luftzug streifte den Garbeschianer. Goonerbrek war materialisiert. Amtranik wandte sich nicht um, sondern tat so, als sei er in das Studium der Kontrollflächen vertieft.

“Kodebewahrer . . . !”

Der Ausruf enthielt eine Stimmvariante, die den Garbeschianer alarmierte. Er hatte Zeit genug gehabt, die mimischen, akustischen und gestischen Ausdrucksweisen der Orbiter und deren Bedeutungen zu ergründen und hörte deshalb heraus, daß Goonerbreks psychischer Zustand ziemlich desolat war.

Er fuhr herum.

Das schmale Gesicht Goonerbreks (eine Simudden\_Type, wie er inzwischen wußte) war grau; die Stirn hatte sich mit Schweiß bedeckt, und die Augen flackerten unruhig.

“Was ist geschehen, Goonerbrek?” fragte Amtranik und trat auf den Schaltmeister zu.

Goonerbrek öffnete und schloß den Mund einige Male, brachte aber kein Wort hervor. Aber er hielt eine Ausdruckfolie in der Hand, die anscheinend die Ursache seiner hochgradigen Erregung war.

Der Garbeschianer nahm die Folie an sich und las sie. Sie enthielt den Inhalt eines Hyperfunkspruchs, der vom Kommandeur der NEL\_Flotte im Solsystem an die Oberen von Martappon gerichtet war und der auf diesem Wege mitteilte, daß auf dem Planeten Terra jemand aufgetaucht war, der den Ritterstatus und das Ritterwissen eines Mitglieds des Ordens der Tiefe besaß und der versichert hatte, daß weder die Terraner noch die anderen humanoiden Völker der Galaxis identisch mit Garbeschianern waren.

Diese Tatsache war für Amtranik nichts Neues. Er hatte ja bereits auf Arpa Chai von dem Terraner Thurlow Veled erfahren, daß überhaupt keine neue Invasion der Horden von Garbesch stattgefunden hatte. Deshalb war er nach Martappon gekommen, denn da die Garbeschianer nicht in diese Galaxis gekommen waren, wollte er sie mit Hilfe der Anlage erschaffen.

Aber er hatte nicht einmal in seinen dunkelsten Alpträumen die Möglichkeit auch nur erwogen, daß ein Ritter der Tiefe auftauchen könnte. Dennoch zweifelte er keinen Augenblick daran, daß der Orbiter Quiryleinen tatsächlich einem Ritter der Tiefe begegnet war, denn die Orbiter waren psychisch so angelegt, daß sie die für einen Ritter der Tiefe typische Aura fühlten und sich ihm sofort unterwarfen.

Amtranik fühlte Verzweiflung und aufsteigende Panik. Wenn ein Ritter der Tiefe aufgetaucht war, würde er über kurz oder lang das Heft in die Hand nehmen. Vor allem aber würde dieser Jen Salik, sobald er einem Garbeschianer begegnete, ihn als solchen erkennen.

Amtranik riß sich gewaltsam zusammen. Er wollte nicht aufgeben, wo er doch seinen Sieg, wenn auch nur teilweise, vorprogrammiert hatte. Vor allem aber durfte er dann nicht zulassen, daß die Orbiter der Anlage sich dem Befehl des Ritters unterstellten. Er brauchte Zeit, um weitere Schalteinheiten manipulieren zu können.

Goonerbrek fand seine Sprache wieder.

“Was sollen wir tun, Kodebewahrer?” fragte er mit schwankender Stimme.

Die Tatsache, daß er ihn nur noch bei seinem Titel nannte, stärkte Amtraniks Selbstvertrauen beträchtlich, denn sie verriet ihm, daß der Schaltmeister nicht wußte, was er von der Hyperfunknachricht halten sollte und deshalb bei ihm Rat und Hilfe suchte. Dadurch kam er seinen eigenen Absichten weitgehend entgegen.

“Vor allem dürfen wir uns nicht überrumpeln lassen, Goonerbrek”, erklärte der Garbeschianer. “Wir kennen doch die Heimtücke der Garbeschianer. Es ist völlig klar, daß sie, da sie von uns in die Enge getrieben wurden, verzweifelt nach einem Ausweg aus ihrem Dilemma suchen.

Was läge bei ihrer Mentalität näher, als daß sie eine neuartige Psychowaffe entwickelten, mit der sie einen führenden Orbiter wie Quiryleinen so beeinflussen könnten, daß er einen Garbeschianer als Mitglied des Ritterordens erkennt.”

“Du hältst so etwas für möglich?” fragte Goonerbrek entsetzt.

“Bei den Garbeschianern ist alles möglich”, sagte Amtranik mit leicht ironischem Unterton. “Auf keinen Fall dürfen wir die Mitteilung Quiryleinens als Wahrheit hinnehmen, sondern müssen sie auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen. Wenn es ein Mitglied der Ordens der Tiefe gäbe, das in dieser Galaxis auftauchen könnte, dann wäre es nur Armadan von Harpoon. Da aber dieser Jen Salik offensichtlich nicht mit Armadan von Harpoon identisch ist, muß er ein Schwindler sein.”

“Ja, das sehe ich ein”, gab Goonerbrek zu. “Das müssen wir unbedingt den anderen Oberen sagen, denn sie sind völlig außer sich.”

Er blickte sich um.

“Hast du die Kontrollen inspiert, Kodebewahrer?”

“Nur die der einen Schalteinheit, vor der ich gerade stand, als du kamst, Goonerbrek. Dort war alles in Ordnung. Ich nehme an, daß auch die übrigen Einheiten in Ordnung sind. Eine Manipulierung wäre auch nur durch die Täuschung der Abtastanlage möglich, denn in die geheime Kontrollstation kommt niemals ein Unbefugter herein.”

Gehen wir!"

7.

"Hyperfunkspruch von der Anlage!" ertönte es aus den Lautsprechern der Rundrufanlage. "Hyperfunkspruch der Oberen an Kommandeur Quiryleinen!"

"Das ist die Antwort auf meine Meldung!" rief Quiryleinen. Er befand sich gerade mit Jen Salik, den er auf die BARDER\_NEL eingeladen hatte, auf einem Rundgang durch das Keilschiff.

Der Orbiter lief zum nächsten Interkomanschluß, schaltete zur Funkzentrale durch und wies den diensthabenden Funker an, die Nachricht aufzunehmen.

"Komm, mein Ritter!" rief er anschließend Salik zu. "Ich bin gespannt, wie die Sache mit den Evakuierungsflotten anläuft."

Er rannte einfach los. Dem Terraner blieb weiter nichts übrig, als ihm nachzulaufen. Seit er die BARDERNEL betreten hatte, kam ihm sein Bewußtsein irgendwie gespalten vor. Manchmal fühlte er sich unsagbar fremd auf dem Orbiterschiff, denn es unterschied sich doch in vielen Dingen von terranischen Raumschiffen aber manchmal glaubte er, das alles schon oft gesehen zu haben und genau zu wissen, wie jedes einzelne Aggregat funktionierte.

Er wußte, woran das lag. Die Erinnerungen an sein mittelmäßiges und nicht sehr aufregendes Leben—abgesehen von den Aufregungen während der Konzilsherrschaft—lagen mit dem noch sehr frischen Ritterwissen im Widerstreit, denn beides war eigentlich unvereinbar, weil es Dinge zweier Persönlichkeiten waren, die sich wie Himmel und Erde unterschieden.

Während Jen Salik hinter Quiryleinen in einen Antigravschacht sprang, überlegte er, daß sich die Bewußtseinsspaltung in absehbarer Zeit geben würde. Dann würden die Erinnerungen an sein früheres Leben immer mehr verblassen und er würde sich vollständig als Ritter der Tiefe fühlen.

Und doch ahnte er, daß ein Teil seiner alten Persönlichkeit sich nicht auslöschen lassen würde, nämlich der Teil seines Charakters, der bisher verhindert hatte, daß er nach Macht oder außergewöhnlichen beruflichen Erfolgen strebte. Er würde Schwierigkeiten haben, sich an die Handhabung einer Machtfülle zu gewöhnen, die weitaus größer war als die des Laren Hotrenor\_Taak während der Konzilsherrschaft.

Quiryleinen sprang im AlphaDeck aus dem Schacht, und Salik wäre fast noch weiter geschwebt. Er schaffte es im letzten Augenblick, durch den Aufstieg zu springen, stürzte, rollte sich elastisch über die Schulter ab und war im nächsten Moment wieder auf den Beinen.

Verblüfft über seine eigene Leistung, die er sich zuvor niemals zugetraut hätte, blieb er stehen, doch dann lief er weiter und sagte sich, daß es Zeitverschwendug sei, über solche Kleinigkeiten nachzudenken.

Unmittelbar hinter dem Orbiter erreichte er die Funkzentrale und hörte, wie Quiryleinen dem diensthabenden Funker befahl, die Hyperfunknachricht abzuspielen.

Auf dem großen Bildschirm erschien das Abbild eines Orbiters, dessen Grundmuster der Flibustier Tobbon gewesen war.

"Shakan, Kommandeur der Wachflotte von Martappon, spricht", sagte der Orbiter. Jen Salik wußte, daß der Kommandeur

der Wachflotte von Martappon automatisch auch der Kommandeur aller Orbiterflotten war.

"Wir Oberen von Martappon haben deine Mitteilung empfangen, Quiryleinen. Nach eingehender Beratung sind wir zu dem Schluß gekommen, daß wir von übereilten Maßnahmen absehen werden. Wir fordern dich auf, dich bereit zu halten und die Blockade des Solsystems keineswegs zu lockern. Gemäß einer Weisung des Kodebewahrers startet am heutigen Tage ein Inspektionsschiff, dessen Kommandant die Aufgabe hat, die Verhältnisse im Zentralsystem der Garbeschianer zu überprüfen. Wir fordern dich auf, ihm deine volle Unterstützung zu gewähren."

Der Bildschirm erlosch. Die Abspielung war beendet.

Quiryleinen wirbelte zu Jen Salik herum. Seine Augen verrieten größte Bestürzung.

"Ich begreife das nicht, mein Ritter!" rief er mit seiner dröhnenden Stimme. "Ich habe den Oberen von Martappon doch mitgeteilt, daß du den Ritterstatus und das Ritterwissen eines Mitglieds des Ordens der Tiefe besitzt. Wie können sie dann deine Aussage ignorieren, daß weder ihr Terraner noch die anderen humanoiden Völker dieser Galaxis mit Garbeschianern identisch seid?"

Jen Salik war durch die Reaktion der Oberen ebenfalls bestürzt gewesen, hatte sich aber schnell wieder gefangen und dachte scharf nach.

"Sie zweifeln an deinem Bericht, Quiryleinen", erwiederte er deshalb.

"Das kann ich mir nicht vorstellen", entgegnete der Orbiter. "Die Oberen wissen genau, daß ich mich lieber selbst töten als ihnen Lügen vorsetzen würde."

"Zweifel lassen sich wecken, wenn man die Kunst der Demagogie beherrscht, Quiryleinen", sagte Jen Salik. "Wie heißt der Kodebewahrer, von dem in der Antwort der Oberen die Rede ist?"

“Was?” entfuhr es Quiryleinen. “Aber es gibt doch gar keinen Kodebewahrer! Ich müßte es wissen, wenn es einen Orbiter mit dieser Funktion gäbe!”

“Eben!” sagte Salik trocken. “Es gibt keinen Kodebewahrer; das weiß ich auch. Dennoch hat jemand, der sich Kodebewahrer nennt, so großen Einfluß auf die Oberen, daß er sie offenbar mühelos dazu brachte, den Wahrheitsgehalt deines Berichts anzuzweifeln und sogar ein Inspektionsschiff ins Solsystem zu entsenden, dessen Kommandant sicherlich überprüfen soll, ob du noch bei klarem Verstand bist.”

Quiryleinen hatte mit wachsender Verwirrung zugehört und schüttelte heftig den Kopf.

“Das gibt es doch nicht, daß die Oberen auf die Lügen eines hergelaufenen Betrügers hereinfallen. Für sie zählen nicht Worte, sondern Fakten.”

Jen Salik nickte.

“Folglich ist der Kodebewahrer kein hergelaufener Betrüger, sondern eine hochintelligente, raffinierte Person.”

“Das genügt nicht”, widersprach Quiryleinen. “Diese Person müßte auch über ein großes Wissen verfügen, und zwar nicht über ein beliebiges Wissen, sondern über ein Wissen um die geheimsten Geheimnisse Armadans von Harpoon und der Anlage.”

“Über das Wissen eines Ritters der Tiefe also”, stellte Jen Salik fest.

Quiryleinen starre ihn entsetzt an.

“Noch ein Ritter der Tiefe ...?”

“Nein, denn dann würde er sich so und nicht Kodebewahrer nennen”, erklärte Salik. “Außerdem hätte er dann ganz anders reagiert. Nein, in der Anlage beziehungsweise auf Martappon befindet sich ein Feind, der offenbar Ziele verfolgt, die nicht identisch mit dem Vermächtnis Armadans von Harpoon sind. Als er deine Meldung las, erkannte er, daß ihm mit meiner Person ein Gegner entstanden ist, der seine dunklen Pläne zunichte machen kann. Deshalb hat er dich bei den Oberen verleumdet und wird versuchen, mich unglaublich zu machen.”

Quiryleinen ballte die Fäuste.

“Der Feind meines Ritters ist mein Todfeind!” grollte er. “Und die Oberen sind Narren, wenn sie sich von ihm verblenden lassen. Sie sollen nur nicht versuchen, etwas gegen dich zu unternehmen! Notfalls werde ich alle meine 25.000 Schiffe einsetzen, um dich zu schützen und dir zur Anerkennung zu verhelfen.”

Jen Salik lächelte.

“Es gibt bessere Mittel als einen Bruderkrieg, den Oberen die Augen für die Wahrheit zu öffnen. Es genügt, den Feind zu entlarven, der sich in das Vertrauen der Oberen geschlichen hat.”

“Aber wie willst du ihn denn entlarven, mein Ritter?” fragte Quiryleinen.

“Dartüber werde ich nachdenken, wenn ich seine Motive kenne”, erwiderte Jen Salik. “Und seine Motive werde ich herausbekommen, indem ich ihn in ein Psychoduell verwickle.” Daß ein solches Psychoduell durchaus nicht zu seinen Gunsten ausgehen mußte, verriet Salik dem Orbiter nicht. Wer die Oberen von Martappon so perfekt zu täuschen vermochte, der mußte nicht nur eine überragende Intelligenz besitzen, sondern auch eine große Erfahrung in solchen Dingen. Er war ein mindestens ebenbürtiger Gegner.

\*

Der Ausbildungsaufseher Chetter überreichte Shakan eine versiegelte Datenkapsel.

“Die Manöverprogramme”, erklärte er. “Ich habe ein Großmanöver programmieren lassen, an denen nicht nur die Wachflotte von Martappon, sondern alle im Roggyein\_System und im Ergyein\_System befindlichen Verbände teilnehmen werden, insgesamt also 79.000 Keilschiffe.”

“Ein großer Aufwand”, stellte Shakan, eine Tobbon\_Type, fest.

“Er kann nicht groß genug sein, wenn es gilt, Geheimnisse zu verschleiern”, erwiederte Chetter, ein Orbiter mit dem Aussehen des Aras Markon Treffner. “Ich frage mich nur, ob wir richtig handeln, wenn wir hinter dem Rücken des Kodebewahrers Pläne

schmieden.”

Shakan winkte einen anderen Orbiter herbei und überreichte ihm die Datenkapsel mit dem Befehl, ihre Programmschablonen in die Zentrale Positronik des Flaggschiffs einzugeben, danach meinte er:

“Wir tun nichts anderes, als was Keider im Fall Quiryleinens veranlaßt hat, Chetter. Mir war schon nicht wohl bei dem Gedanken, Quiryleinen eine Antwort zu senden, aus der er Mißtrauen gegen sich ableiten muß. Die neueste Nachricht von Jen Salik, durch Quiryleinen übermittelt, hat mich nachdenklich gemacht. Aber höre sie dir doch erst einmal an.”

Er ging mit seinem Besucher zur Funkzentrale und schaltete die Abspielung der gespeicherten Hyperfunksendung an.

Auf dem Bildschirm erschien das Abbild Quiryleinens, und seine Stimme sagte:

“Die Antwort der Oberen von Martappon auf meinen Bericht hat mich enttäuscht, den noch muß ich sie

akzeptieren. Da ich jedoch sicher bin, daß der Kommandant des angekündigten Inspektionsschiffs den Ritterstatus und das Ritterwesen Jen Saliks bestätigen wird, habe ich mit dem Ritter der Tiefe gesprochen. Er läßt dir nun, Shakan, folgende Botschaft übermitteln:

Du zweifelst an meiner Zugehörigkeit zum Orden der Tiefe, Shakan. Es ist dein Recht als Kommandeur der Wachflotte von Martappon, die Angelegenheit zu überprüfen. Es sollte aber dann auch deine Pflicht sein, den Status Keijders zu überprüfen, denn ich sage dir, daß Armadan von Harpoon niemals einen Kodebewahrer beschäftigte, noch plante, einen Kodebewahrer einzusetzen.

Für mich gibt es keinen Zweifel daran, daß Keijder sich mit illegalen Mitteln in euer Vertrauen geschlichen hat. In diesem Zusammenhang wäre es wichtig, zu erfahren, woher Keijder kam, ob sein Raumschiff irgendwelche Beschädigungen aufweist, die auf eine Raumschlacht hinweisen und ob in der Nähe des Anlagesektors während der letzten Tage Keilschiffe verlorengingen."

"Die HEMAL\_CER!" stieß Chetter erregt hervor.

"Es ist keine Zeit zu verlieren", fuhr Quiryleinens Stimme fort. "Wenn Keijder Zugang zu allen wichtigen Stationen der Anlage hat, besteht die Gefahr, daß er Manipulationen vornimmt, die der Sache der Orbiter und damit der Sache Armadans von Harpoon großen Schaden zufügen.

Ich werde im Solsystem warten und durch Quiryleinen mit dir in Kontakt bleiben. Jen Salik."

"Das ist alles", sagte Shakan und schaltete die Abspielautomatik aus.

"Es ist viel", erwiderte Chetter. "Der von Jen Salik ausgesprochene Verdacht ist ungeheuerlich."

"Falls er zutrifft, wäre es noch ungeheuerlicher", sagte Shakan. "Ich denke, daß wir die Pflicht haben, sowohl Jen Salik als auch Keijder zu überprüfen. Nur einer von ihnen sagt die Wahrheit, und wenn es Jen Salik ist ..." "

"Keijder war in der geheimen Kontrollstation", sagte Chetter bedeutungsvoll.

"In Begleitung Goonersbreks", schwächte Shakan ab. "Dort kann er also kein Unheil angerichtet haben. Aber Tatsache ist, daß wir nichts über die von Keijder erwähnte Welt Hadros wissen. Sie ist in den zentralen Speichern von Martappon nicht einmal erwähnt."

"Und knapp einen Tag vor dem Auftauchen Keijders wurde die HEMAL\_CER durch Fremdeinwirkung zerstört", fügte Chetter hinzu.

"Das ist nach der Untersuchung der Plasmareste in der Nähe des Explosionsorts anzunehmen", erklärte Shakan. "Leider konnte der Verband, der die Explosion der HEMAL\_CER ortete und sofort hinfliegt, nur noch die stark abgeschwächte Erschütterungswelle anmessen, die ein zweites Schiff beim Übergang in den Linearraum verursachte. Aus der Vermessung der Schockfront ging hervor, daß das unbekannte Schiff Kurs auf die Turbulenzzone genommen hatte."

"Das war ein großes Risiko", meinte Chetter. "Niemand würde es auf sich nehmen, wenn keine zwingenden Gründe vorlagen—and ein zwingender Grund könnte gewesen sein, daß der Kommandant des fremden Schiffes verhindern wollte, daß wir sein Schiff fanden und zumindest seinen Energieabdruck nahmen."

"Das wäre aber nur dann ein zwingender Grund gewesen, wenn diese Person die Absicht gehabt hatte, sich mit ihrem Schiff in die Nähe von Orbiterschiffen zu begeben. In diesem Zusammenhang erscheint es mir bedeutsam, daß die GAVRIELL mitten zwischen die drei Sonnen der Anlage sprang."

Chetter nickte.

"Auch das war ein großes Risiko, denn Keijder mußte wissen oder als sicher annehmen, daß wir Orbiter eine Entdeckung der Koordinaten der Anlage um jeden Preis verhindern müssen. Er mußte also damit rechnen, daß ein nervöser Keilschiff\_Kommandant voreilig den Feuerbefehl geben würde. Ich an seiner Stelle hätte den ersten Kontakt mit der Anlage von außerhalb des Dreiersystems vorgenommen, mich praktisch erst einmal angemeldet."

"Und der Raum zwischen dem Dreiersystem und der Turbulenzzone bietet sich dafür geradezu ideal an, da dort eine rein zufällige Begegnung mit Raumschiffen anderer Völker, beispielsweise der Garbeschianer, am unwahrscheinlichsten ist, weil sich kein Schiff ohne zwingenden Grund so dicht an die Turbulenzzone heranwagt", sagte Shakan.

"Keijder könnte also für die Vernichtung der HEMAL\_CER verantwortlich sein, meinte Chetter. "Wenn er unmittelbar nach dem Rücksturz in den Normalraum ein Keilschiff in seiner Nähe ortete, könnte er die Nerven verloren haben. Doch das alles muß nicht zutreffen. Es ist nicht einmal sehr wahrscheinlich, denn da Keijder den Kontakt mit uns suchte, kann ein Keilschiff keine Feindbildreaktion bei ihm hervorgerufen haben."

"Aber nachprüfen müssen wir jede Möglichkeit. Du hast bei unserem Gespräch etwas angedeutet ...?"

"Ich denke an den Roboter der Garbeschianer, der auf Durzuul gefangengehalten wird", erklärte Chetter. "Er behauptet genau das, was auch Jen Salik uns über Quiryleinen mitteilen ließ, nämlich daß die Terraner und die anderen humanoiden Völker dieser Galaxis keine Garbeschianer sind und daß die Anlage durch ein falsch interpretiertes Signal reaktiviert wurde."

Keijder dagegen bestreitet das nachdrücklich. Wenn wir davon ausgehen, daß dieser Vario\_500, wie er sich

nennt, im Besitz eines großen Wissens über die wahren Zusammenhänge ist, dürfte es interessant sein, zu erfahren, wie der Roboter und Keijder aufeinander reagieren.”

“Du willst, daß wir den Roboter nach Martappon schaffen und Keijder gegenüberstellen?”

“Deshalb habe ich das Manöver auch auf das Ergyein\_System ausgedehnt”, sagte Chetter. “Das ermöglicht es uns, unauffällig mit einem Schiff auf Durzuul zu landen, den Vario\_500 an Bord zu nehmen und später mit diesem Schiff auf Martappon zu landen. Keijder sollte möglichst unvorbereitet auf die Gegenüberstellung mit dem Roboter sein.”

“Einverstanden, Chetter”, erwiederte Shakan.

\*

Der Orbiter Vonnigan beobachtete den Vario\_Roboter auf einem Bildschirm.

Er sah ihn zum erstenmal und fand deshalb an dem eiförmigen Grundkörper von 50 Zentimetern Höhe und 20 Zentimetern größtem Durchmesser nichts Besonderes. Auch der am oberen Ende sitzende sogenannte Ortungskopf erschien ihm nicht außergewöhnlich. Der Vario\_500 war für ihn eben nur ein Vielzweckroboter, der von den Garbeschianern als Saboteur nach Martappon eingeschleust worden war und zur Zeit in einem stählernen Gefängnis auf der Anlagewelt Durzuul gefangengehalten wurde.

“Was soll mit ihm geschehen?” fragte Zervaal, einer der Bewacher des Roboters.

“Er kommt an Bord meines Erkunders”, antwortete Vonnigan. “Alles Weitere fällt unter strenge Geheimhaltung. Befehl Chetters.”

“Hat es mit dem kürzlich aufgetauchten Kodebewahrer Armadans von Harpoon zu tun?” wollte Zervaal wissen.

“Auch das ist geheim”, antwortete Vonnigan und fragte sich, was die Befehle, die er von Chetter erhalten hatte, in Wirklichkeit bedeuten mochten. Ihr Sinn schien ihm nicht völlig klar zu sein, aber wenn etwas unter strenge Geheimhaltung fiel, durften keine Fragen gestellt werden.

“Holt ihn heraus!” befahl Zervaal den beiden kegelförmigen Robotern die bisher wartend im Hintergrund des Beobachtungsraums gestanden hatten.

Wenig später kehrten die beiden Roboter zurück. Zwischen ihnen schwebte der eiförmige Roboter, in ein Fesselfeld gehüllt.

Der Ortungskopf des Vario\_500 drehte sich.

“Aha, eine Simudden\_Type”, sagte er zu Vonnigan. “Was habt ihr Orbiter mit mir vor?”

“Das ist geheim”, erklärte Vonnigan. “Ich bringe dich auf rnein Schiff—vorerst.”

Der Roboter lachte über seine Sprechsanlage. Es klang absolut echt menschlich. Unwillkürlich assoziierte Vonnigan das dunkle, humorvolle Lachen mit dem Erscheinungsbild eines hünenhaft gebauten Humanoiden, der großes Selbstvertrauen ausstrahlte und Vertrauen einflößte.

“Du bist nachdenklich, mein Sohn”, sagte der Roboter. “Wie heißt du?”

“Vonnigan”, antwortete Vonnigan. Er war etwas irritiert, weil der Roboter ihm so “menschlich” erschien, fast wie ein väterlicher Freund.

“Dann wollen wir deinen Auftraggeber nicht länger warten lassen, Vonnigan!” sagte der Vario\_Roboter.

Vonnigan gab den beiden Begleitrobotern einen Wink. Sie sollten ihm mit dem Roboter folgen

Auf seinem Erkunder angekommen, startete er sofort wieder von Durzuul und nahm Kurs auf den Keilschiffverband, der innerhalb des Ergyein\_Systems manövrierte und vor kurzer Zeit einen Manöversieg über die Keilschiff\_Flotte von Ergyein errungen hatte.

Er koppelte den Erkunder mit dem Flaggschiff Shakans und nahm den Ersten Orbiter\_Ausbilder Chetter an Bord. Chetter befahl ihm, den Verband zu verlassen und das RoggyeinSystem anzusteuern. Dort sollte er mit dem Roboter von Bord gehen und ihn freilassen.

Vonnigan wunderte sich zwar darüber, daß er den Gefangenen freilassen sollte, enthielt sich aber jeglicher Bemerkung. Chetters Autorität bei den Orbitern war so groß, daß Zweifel an der Richtigkeit seiner Anordnungen gar nicht erst aufkamen.

Auch der Vario\_Roboter wunderte sich darüber, und auch er stellte keine Fragen. Seine spezielle psychische Konditionierung und seine Erfahrungen als Kaiser der Freifahrer von Boszyks Stern ließen ihn jedoch vermuten, daß die Orbiter ihm eine besondere Rolle zugeschrieben hatten und daß zumindest Chetter nicht mehr unbedingt einen Saboteur der Garbeschianer in ihm sah. Andernfalls hätte er ihn keine Sekunde lang unbewacht gelassen.

Während der Erkunder die Entfernung zum System der blauen Sonne Roggyein bewältigte, dachte er über die Geschehnisse der letzten Wochen nach. Während seiner Gefangenschaft auf Durzuul war er von den großen galaktischen Ereignissen abgeschnitten gewesen. Aus vielen kleinen Bemerkungen, die er von seinen Bewachern auffing, hatte er jedoch herausgehört, daß die Orbiter ihre Drohung noch nicht ausgeführt hatten, die Terraner und

die Angehörigen der anderen humanoiden Völker der Galaxis aus ihrer Heimat zu vertreiben. Es war bei ultimativen Forderungen geblieben, deren Termine immer wieder verschoben worden waren.

Das ließ die Hoffnung zu, daß die Orbiter doch noch rechtzeitig die Wahrheit erkennen und die humanoiden Völker der Milchstraße in Ruhe lassen würden. Was mit ihm, dem Vario\_Roboter, selbst geschah, war ihm ziemlich gleichgültig. In seine alte Rolle und seine Aufgaben als Kaiser Anson Argyris würde er allerdings nicht wieder zurückslüpfen können, dazu hatte er seine Maske in der jüngsten Vergangenheit zu oft fallen lassen müssen. So groß seine Verdienste um die Menschheit auch waren; Menschen würden sich niemals von einem Roboter regieren lassen, von dem sie wußten, daß er ein Roboter war.

Und ob er eine andere Aufgabe finden würde, die seiner Qualifikation entsprach und sein Streben nach Verantwortung befriedigte, war ungewiß. Deshalb ließ sein Unterbewußtsein ihn Gleichgültigkeit gegenüber dem eigenen Schicksal empfinden, denn das machte die Zukunftsaussichten für ihn erträglicher. Gegenüber dem Schicksal der Menschheit war er jedoch alles andere als gleichgültig.

Als der Erkunder auf Martappon landete, erhielt Vonnigan weitere Befehle von Chetter. Danach verließ er das Schiff gemeinsam mit dem Vario\_500.

Obwohl er sich den Kopf über den Sinn der letzten Befehle Chetters zerbrach, richtete er sich genau nach ihnen und meldete sich bei Kodebewahrer Keijder, der sich in der Schaltzentrale Martappons befand.

Keijder musterte das schwedende Robotei mit einer Mischung aus Verwunderung und Mißtrauen. Goonerbrek, der bei ihm war, sagte nichts, obwohl er wissen mußte, wer der Roboter war. Sein Gesicht verriet lediglich große Nachdenklichkeit.

“Das ist der Vario\_Roboter”, erklärte Vonnigan befehlsgemäß. “Er wurde von Durzuul geschickt, damit er dem Kodebewahrer als Helfer dienen kann.”

“Ich brauche keinen robotischen Helfer”, sagte Keijder unwirsch.

“Ich hoffe, dich bald vom Gegenteil überzeugen zu können”, sagte der Vario\_Roboter mit ironischem Unterton.

8.

Der Vario\_Roboter lauschte mit allen Sensoren in seine Umgebung.

Er war vor wenigen Minuten im Auftrag Keijders mit einem Feldschiengleiter von der Hauptschaltstation Martappon aus zu einer Nebenstation aufgebrochen, um dort eine Kapsel mit Programmschablonen abzuholen.

Der Auftrag an sich war ihm schon verdächtig genug erschienen, denn die Technik der Anlagewelten war durchaus nicht darauf angewiesen, daß Programmschablonen sozusagen manuell von einem Ort zum anderen befördert werden mußten. Programme brauchten nur von einer Positronik zur anderen überspielt zu werden.

Noch verdächtiger erschien es dem Vario\_Roboter, daß ausgerechnet Keijder, der ihm so sehr mißtraute, ihn mit einer solchen Aufgabe beauftragt hatte. Und Keijder hatte wahrlich Grund dazu, ihm zu mißtrauen, wenn er auch selbst nur vermutete.

Da sein biopositronisches Gehirn nichts vergessen konnte, wußte der Vario\_500 noch sehr genau, was er vor einiger Zeit alles auf Ferrol erfahren hatte, auch, was ein gewisser Marcon Sader vom Planeten der gespaltenen Sonne, Skuurdus\_Buruun mitgebracht hatte. Das genügte, um seine Haltung gegenüber Keijder zu bestimmen.

Keijder dagegen ahnte lediglich, daß der Vario\_Roboter eine große Gefahr für ihn darstellte. Aber für ein Wesen wie diesen Keijder, der wahrscheinlich anders hieß, reichte das zweifellos aus, sich des Gegenspielers auf hinterhältige Art und Weise zu entledigen.

Der Feldschiengleiter raste mit ungeheurer Geschwindigkeit durch das Tunnelsystem, das für solche Fahrzeuge unter der Oberfläche Martappons angelegt war. Er glich in vieler Hinsicht den Transportkapseln, die Anson Argyris in seinem subplanetarischen Reich von Olymp benutzt hat.

Deshalb war seine Funktion mit einem ganz bestimmten Spektrum energetischer Emissionen verbunden, die sich von so ausgereiften Ortungssystemen wie denen des VarioRoboters exakt anpassen und analysieren ließen.

Als er eine Abweichung anmaß, wußte der Vario darum genau, daß sie nicht normal war. Jemand hatte an den Antriebsaggregaten eine Manipulation vorgenommen—and wer, das stand für den Vario\_Roboter fest.

Es gab innerhalb des Feldgleiters keine Schaltung, mit der er angehalten werden konnte. Das Ziel war fest programmiert, und bei Notfällen leitete eine Automatik die erforderlichen Maßnahmen ein. Da der VarioRoboter jedoch sicher war, daß das Fahrzeug infolge der Manipulation das Ziel niemals erreichen würde und daß die Notfall\_Automatik zu spät reagieren mußte, wenn der Zwischenfall in einer Explosion des Fahrzeugs bestand, blieb ihm nur eines übrig.

Er fuhr den linken Tentakelarm aus und ließ die Mündung des darin untergebrachten Intervall\_Desintegrators herausgleiten. Danach hob er den Arm an und nahm die Decke der Fahrzeugkabine unter Dauerfeuer.

Es dauerte nicht lange, bis ein großer Spalt in der Kabinendecke klaffte, der sich durch die Isolierung bis zur Außenhülle des Fahrzeugs fortsetzte. Da das Fahrzeug elliptisch geformt war und sich am Heck leicht verjüngte, riß der Fahrtwind durch den Spalt alle Luft aus der Passagierkabine, so daß ein für organische Wesen tödliches Vakuum entstand

Die Notfall\_Automatik registrierte es und schaltete sofort. Mit heulenden Aggregaten bremste sie den Feldschiengleiter ab und brachte ihn innerhalb von zwanzig Sekunden zum Stillstand.

Der Vario\_Roboter öffnete den Ausstieg und schwebte ohne Zögern nach vorn (da sich Aus\_ und Einstieg am Bug des Fahrzeugs befand). Er war noch keine hundert Meter weit gekommen, als sich hinter ihm ein schwarzes Wallen bildete (organische Lebewesen hätten es nicht gesehen, da im Tunnel völlige Dunkelheit herrschte, aber die Ortungssysteme des Vario\_Roboters maßen ein entsprechendes 6\_D\_Feld an), das sich zusammenzog und schlagartig verschwand. Anschließend war der Feldschiengleiter verschwunden.

Der Vario\_Roboter wußte nur deshalb, was geschehen war, weil er erkannt hatte, daß die Struktur des 6\_D\_Feldes identisch war mit einer Wirkungskomponente, die der Supermutant Ribald Corello früher mit seiner PSI\_Fähigkeit hatte freisetzen können. Der Feldschiengleiter war für alle Zeiten aus diesem Kontinuum verschwunden—and der Vario\_Roboter wäre es ebenfalls gewesen, wäre ihm die Flucht nicht noch rechtzeitig gegückt.

Er setzte seinen Schwebeflug weiter fort und ging dabei die gespeicherten Daten über die Waffen der Orbiter durch. Aber obwohl er sicher war, daß seine Informationen keine Lücken aufwiesen, vermochte er eine Waffe, wie sie Keijder gegen ihn eingesetzt hatte, dabei nicht zu finden.

Das bedeutete, daß Keijder diese Waffe mit nach Martappon gebracht hatte, wahrscheinlich in seinem Schiff, der GAVRIELL. Es wurde Zeit, sich einmal in diesem Schiff umzusehen. Vorerst aber war etwas anderes wichtig.

In der Nebenstation angekommen, stellte der Vario\_Roboter eine Funkverbindung zu Goonerbrek her und vergewisserte sich, daß Keijder nicht mithören konnte.

“Ich habe einen Vorschlag zu machen”, sagte der Vario\_Roboter.

“Ich höre”, erwiderte Goonerbrek.

“Wie wäre es, wenn ihr Oberen von Martappon eine genaue Beschreibung Keijders zu Quiryleinen funken würdet? Immerhin wird Keijder von euch größtenteils so behandelt, als besäße er den Ritterstatus eines Mitglieds des Ordens der Tiefe. Genau das gleiche aber behauptet dieser Jen Salik aus dem Solsystem. Wäre es dann nicht möglich, daß Jen Salik das gleiche Aussehen hätte wie Keijder?”

“Aber dann wären sie doch beide echt!” entfuhr es Goonerbrek.

Der Vario\_Roboter hätte gelächelt, wenn er im Besitz einer seiner Kokonmasken gewesen wäre, so aber sagte er nur:

“Oder beide falsch, Goonerbrek. Wenn diese Galaxis tatsächlich von Garbeschianern überfallen wurde, ist es dann nicht denkbar, daß sie euch Orbiter dadurch \_entzweien wollen, daß sie einen Teil von euch zu Anhängern Jen Saliks und den anderen Teil zu Anhängern Keijders machen?”

“Das würde eine Katastrophe heraufbeschwören!” sagte der Schaltmeister erregt. “Ich danke dir, Vario.” Verwirrt schaltete er ab.

Der Vario\_Roboter wußte, warum Goonerbrek verwirrt war. Ihm war eben eingefallen, daß der Vario\_500 ja als Agent der Garbeschianer galt. Unter diesen Umständen würde er nicht begreifen, warum dieser Agent ihn auf ein gefährliches taktisches Manöver der Garbeschianer aufmerksam gemacht hatte.

Doch gerade darum würde er seinen Rat befolgen—and zwar ohne zuvor Keijder zu befragen, wie er es sicher getan hätte, wäre sein Mißtrauen infolge seiner Verwirrung nicht erheblich gesteigert worden.

\*

Julian Tifflors Bestürzung wuchs, als Jen Salik seinen Bericht abgeschlossen hatte.

“Dann ist die Orbitergefahr also noch nicht gebannt”, stellte er fest. “Sind Sie sicher, daß Sie es wissen müßten, wenn Armadan von Harpoon vor 1,2 Millionen Jahren den Posten eines Kodebewahrers geschaffen hätte?”

Jen Salik nickte.

“Ich gebe zu, es klingt vielleicht anmaßend, aber ich besitze das Ritterwissen eines Mitglieds des Ordens der Tiefe und weiß deshalb auch, daß die Mitglieder des Ordens der Tiefe seit jeher immer nur ganz bestimmte Ämter an ihre Helfer vergaben. Die Orbiter kennen diese uralte Regel nicht, da sie ausschließlich zum Ritterwissen gehört.”

“Und da dieser Keijder nicht ahnen konnte, daß jemals wieder ein Ritter der Tiefe auftauchen würde, glaubte er, kein Risiko einzugehen, wenn er sich ein Phantasieamt zulegte”, warf Homer G. Adams ein. “Aber woher wußte er, daß Armadan von Harpoon nicht zurückkehren würde?”

“Das ist auch für mich rätselhaft”, erwiderte Jen Salik.

“Vielleicht hat er ihn umgebracht”, warf Julian Tifflor ein. Er blickte auf den Wandchronogra\_. phen. “Ich muß leider fort. In zehn Minuten soll ich vor dem Parlament Rechenschaft über unsere Maßnahmen gegen die Orbiter ablegen. Die Falken der Opposition verlangen wieder einmal eine militärische Aktion.” Er erhob sich.

“Sagen Sie ihnen die Wahrheit!” sagte Jen Salik.

Der Erste Terraner lächelte bitter.

“Die Wahrheit wäre—jedenfalls die vordergründige Wahrheit \_, daß wir zur Zeit nicht wissen, woran wir sind, da die Orbiter das offenbar selbst nicht wissen. Wenn ich dem Parlament damit käme, wäre das Wasser auf die Mühlen der Opposition. Sie könnte zwar keine militärischen Aktionen gegen die Flotte Quiryleinens durchsetzen, aber ihr Lamentieren würde über die öffentlichen Kommunikationssysteme Panik und Hysterie bei der Bevölkerung auslösen.

Ich muß also hinhaltend taktieren und die Lage zuversichtlich schildern, auf ein Eingehen auf die Details aber darf ich mich nicht einlassen.”

Er erhob sich.

In diesem Augenblick summte Jen Saliks Armbandgerät. Es handelte sich um ein Kommunikationsgerät das vor über 1,2 Millionen Jahren hergestellt und seitdem bis zur Wiedererweckung der Anlage eingemottet gewesen war. Quiryleinen hatte es ihm gegeben, damit er ihn jederzeit erreichen konnte, auch wenn die BARDER\_NEL sich im Raum und Salik sich auf Terra befand.

Erwartungsvoll blickten Tifflor und Adams auf den Mann, von dem sie mehr erhofft hatten, als er bisher zu leisten imstande gewesen war.

Jen Salik seinerseits musterte das Abbild des Orbiters auf dem kleinen Bildschirm des Armbandgeräts. Er wußte, daß Quiryleinen sein Abbild auf seinem Gerät sehen konnte, so daß eine Vorstellung nicht nötig war.

“Wir haben eine neue Nachricht von Martappon”, erklärte Quiryleinen. “Es sieht so aus, als hätte dein Psychospiel Erfolg gehabt. Jedenfalls scheint das ehedem absolute Vertrauen der Oberen in Keijder erschüttert zu sein, denn das, was mir Schaltmeister Goonerbek über Shakan mitteilte, ist bestimmt nicht von Keijder genehmigt worden.”

“Ich höre”, erwiderte Jen Salik, äußerlich unbewegt, aber innerlich zitternd, denn er wußte noch nicht, inwieweit er darauf vertrauen konnte, daß er in dem Psychospiel gegen Keijder stets den richtigen Zug durchführte.

“Goonerbek funkte mir eine sehr ausführliche Beschreibung Keijders”, berichtete Quiryleinen. “Danach ist Keijder alles andere als ein Humanoide.”

“Das allein besagt noch nichts”, erwiderte Jen Salik. “Kannst du mir die Beschreibung durchgeben?”

“Eine Computerzeichnung wird bald fertig sein.”

“Das ist nicht nötig”, sagte Salik. “Wenn ich die Augen schließe, werde ich mir jede Einzelheit plastisch vorstellen können.”

“Gut”, meinte der Orbiter. “Ich fange an.”

Jen Salik schloß die Augen und hörte konzentriert zu. Nach einiger Zeit wurde seine Gesichtshaut blaß. Um seine Augenwinkel zuckte es nervös, und die Nasenflügel bedeckten sich mit Schweiß.

Etwas später sagte er tonlos:

“Ich habe verstanden, Quiryleinen.” Er blickte zu Tifflor und Adarns und bat sie dadurch, noch zu warten. “Vor einiger Zeit brachte Marcon Sarder vom Planeten Skuurdus\_Buruhn ein 1,2 Millionen Jahre altes Skelett mit, das das eines Garbeschianers sein soll. Unsere Wissenschaftler haben daraus die körperliche Erscheinung des Lebewesens rekonstruiert, dem dieses Skelett einmal gehörte. Keijder gleicht dieser Rekonstruktion bis auf die kleinste Kleinigkeit. Die Besatzung seines Schiffes GAVRIELL sieht aus wie Keijder, Quiryleinen?”

“Soviel ich erfahren konnte, ja”, sagte der Orbiter schwer atmend. “Weißt du, was du da gesagt hast, mein Ritter?”

“Sehr genau, Quiryleinen”, erwiderte Jen Salik. “Mitten in der Anlage Armadans von Harpoon befindet sich eine fünfte Kolonne: eine Gruppe jener Feinde Armadans von Harpoon, für deren Vertreibung diese Anlage erbaut wurde: Garbeschianer! “

“Ich führe meine Flotte sofort nach Martappon, besetze den Planeten und ergreife oder vernichte die Garbeschianer!” rief Quiryleinen zornbebend.

“Dann werden die Oberen wirklich glauben, ich sei ein Schwindler”, widersprach Jen Salik. “Du wirst stillhalten und abwarten, bis das Inspektionsschiff im Solsystem ankommt. Natürlich müssen wir Goonerbek antworten. Wir tun es, sobald ich wieder auf deinem Flaggschiff bin.”

Er unterbrach das Gespräch und blickte Tifflor und Adams ruhig an.

“Keijder ein Garbeschianer!” sagte Julian Tifflor bestürzt. “Es hat also doch eine Invasion der Horden von Garbesch stattgefunden.”

“Aber keine offene Invasion mit einem riesigen Flottenaufgebot”, meinte Homer Gershwin Adams.

Auf Tifflors Stirn bildete sich eine biefe Falte über der Nasenwurzel.

“Völlig klar, Homer. Es handelt sich um eine Infiltration, aber sie wäre sinnlos, wenn nicht mehr daraus werden sollte. Ich möchte nur wissen, was dieser Keijder bezweckt. Es kann ihm doch nicht genügen, von den Oberen der Anlage akzeptiert zu werden und uns Menschen weiterhin als Garbeschianer hinzustellen.”

“Er hat Größeres vor”, sagte Jen Salik. “Soviel steht für mich fest. Aber ich denke, daß er nicht schaffen wird, was immer er beabsichtigt.”

“Wie kommen Sie darauf?” fragte Tifflor.

Salik lächelte still.

“Kein Orbiter wäre von selbst auf den Gedanken gekommen, eine Beschreibung Keijders an Quiryleinen und damit an mich zu funken. Es muß auf Martappon jemanden geben, der genau weiß, daß Keijder ein Garbeschianer ist, und der will, daß ich Keijder als Garbeschianer entlarve. Wir haben also einen wertvollen Helfer auf Martappon und dürfen darauf vertrauen, daß er Keijder weiterhin auf die Finger sieht.”

Tifflor nickte, dann lächelte er.

“Jetzt kann ich vor dem Parlament zuversichtlich argumentieren, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.”

\*

Die HERGAST war ein Relaisschiff der GAVÖK, ein altes Kugelraumschiff der Neu\_Arkoniden, dessen Maschinen so ausgeleiert waren, daß es ein unverantwortliches Risiko gewesen wäre, es ständig im Fernflugverkehr einzusetzen.

Als mobile Station zur Aufnahme, Verstärkung und Weiterleitung von Hyperfunksendungen erfüllte sie dennoch eine sinnvolle Aufgabe. Da sie im Gebiet der galaktischen Eastside stationiert war, also im Interessengebiet der Bluesvölker, hatte die GAVÖK\_Zentrale sie dem Kommando eines Blues unterstellt.

Jagal Kallriiliü war ein alter erfahrener Raumfahrer, der während der Konzilsherrschaft einen sogenannten Störverband kommandiert hatte, dessen Aufgabe es gewesen war, Hyperfunksendungen der Laren und Überschweren zu stören und so die planmäßige Umgruppierung feindlicher Schiffsverbände zu behindern und zu verzögern.

Erst kurz vor dem Abzug der Laren war sein Verband durch Verrat in eine Falle geflogen und zerschlagen worden. Jagal Kallriiliü hatte mit drei Schiffen entkommen können, die alle schwer beschädigt worden waren. Schwere Verbrennungen und die Amputation beider Beine hatten ihn untauglich für den Kampfeinsatz gemacht. Aber er verzichtete auf die angebotene gute Rente und meldete sich für den Einsatz auf einem Relaisschiff, von denen ständig weitere Einheiten in Dienst gestellt wurden, um das galaktische Kommunikationsnetz zu vervollkommen.

Seit elf Monaten tat die HERGAST ihren Dienst. Die einzigen Aufregungen in dieser Zeitspanne waren durch ausgefallene Elemente und Aggregate verursacht worden, denn bei der äußerst angespannten Ersatzteilage konnte sich niemand mehr den Luxus erlauben, wegen Ausfalls eines kleinen Teilchens ein ganzes Aggregat gegen ein neues oder generalüberholtes auszutauschen.

Jagal Kallriiliü hatte sich zu helfen gewußt und an Bord der HERGAST einen regen Werkstattbetrieb organisiert. Viele Teile konnten seitdem dort repariert oder teils in Handarbeit neu gefertigt werden. Leider ging das nicht bei allen Ersatzteilen, so daß fast ständig eine Krisensituation an Bord herrschte.

Gerade war wieder einmal in hektischer Arbeit ein Rauschabsorber hergestellt worden, der die natürlichen normal\_ und hyperenergetischen Störeffekte der Sterne und der interstellaren Materie aus den Hyperfunksendungen filterte, da sprach die Ortung so heftig an, daß automatisch Alarm für das Schiff gegeben wurde.

Jagal Kallriiliü begab sich eilends von der Werkstatt in die Hauptzentrale, wo ihn sein Stellvertreter, der Neu\_Arkonide Sat\_Nor, aufgeregt erwartete.

Sat\_Nor deutete auf den großen Ortungsschirm, der von der Hauptpositronik mit den ausgewerteten Ortungsdaten beschickt wurde und eine dreidimensionale Darstellung der weiteren Umgebung der HERGAST zeigte, die allerdings nicht maßstabsgetreu war, sondern auf das beschränkte Wahrnehmungsvermögen humanoider Intelligenzen abgestimmt wurde.

So sah denn Jagal Kallriiliü die Sonnen der weiteren Umgebung nur als bunte Lichtpunkte, während die georteten sechs Objekte, die den Alarm ausgelöst hatten und die mit Sicherheit viel kleiner als Sonnen waren, als seifenblasengroße Gebilde dargestellt wurden.

“Entfernung?” fragte Jagal, und der Translator vor seiner Brust verwandelte die zirpenden Laute der Bluessprache in ein verständliches Interkosmo.

“Zwei Astronomische Einheiten”, antwortete Sat\_Nor. “Zur Zeit in einer Sekunde um viereinhalbtausend .Kilometer abnehmend.”

“Kurs direkt auf uns?” wollte der Blue wissen.

“Führt in einer halben AE an unserer Position vorbei”, erklärte SatNor. “Die Größe der Objekte ...”

“Warte noch!” befahl Jagal Kallrilüy. “Zuerst die wesentlichen Daten, Sat\_Nor! Überleben ist alles. Dementsprechend hat sich alles diesem Grundsatz unterzuordnen. Kommen Fremdortungsimpulse herein?”

“Nein, keine. Wir orten auch nur schwache Energieemissionen im Hyperbereich. Normalenergie wird nicht festgestellt, was zur Zeit auch nicht möglich ist, da ich auf Einsatz der Aktiv\_Ortung verzichtet habe.”

“Das war richtig”, stellte Jagal Kallrilüy fest. “Größe der Objekte?”

“Mehr als tausend Kilometer Durchmesser bei Kugelform”, antwortete Sat\_Nor.

“Ein absolut unbekannter Schiffstyp, wenn es sich um Schiffe handelt”, meinte der Blue. “Wir müssen den bisherigen Kurs der Objekte verlängern, um eventuell herauszufinden, wo ihr Ziel liegen könnte!”

Er machte sich gemeinsam mit seinem Stellvertreter an die Arbeit. Schon wenige Minuten später lag das Ergebnis der Berechnungen vor.

“Die bisherige Bewegungsrichtung zielt auf die galaktische Westside”, stellte Sat\_Nor fest.

“Ja, und zwar genau dorthin, wo sich auf der nach innen gewandten Seite des Orion\_Arms das Solsystem befindet”, ergänzte Jagal Kallrilüy. “Das heißt nicht, das Solsystem wäre das Ziel der Objekte, aber die Möglichkeit besteht wenigstens theoretisch. Wir müssen sofort eine Meldung an die GAVÖK\_Zentrale absetzen—Alarmstufe Alpha zwei vor\_ erst.”

“Ich veranlasse das”, sagte SatNor.

“Aber schnell!” befahl der Blue. “Ich werde inzwischen die Triebwerke hochschalten und ein kurzes Linearmanöver bis zum Rand der nächsten Sonne vorbereiten. “Die Sache ist mir unheimlich, bei der blauen Kreatur der Heimütcke! Wir müssen zusehen, daß wir uns bald im Ortungsschutz einer Sonne verstekken.” Er bemerkte den leicht ironischen Blick Sat\_Nors und fügte hinzu: “Immerhin ist ein Relaisschiff zu wertvoll, um es unnötig einer Gefahr auszusetzen.”

9.

“Aufheller FURMAL\_CER an Flaggschiff BARDER\_Flotte! “ ertönte es aus den Lautsprechern der Hyperfunkanlage der BARDERNEL. “Die FURMAL\_CER fliegt ins Solsystem ein und bittet um Kontakt mit Kommandeur Quiryleinen!”

Quiryleinen hatte mit dem Anruf gerechnet und befand sich deshalb seit knapp einer Stunde in der Hyperfunkzentrale seines Flaggschiffs. Über Julian Tifflor hatte er erfahren, daß eines der außerhalb des Solsystems patrouillierenden Ortungsschiffe, deren riesige Spezial\_Feldantennen noch in zweihundert Lichtjahren Entfernung energetische Aktivitäten von Raumschiffen feststellen konnten, Xundertdreißig Lichtjahre entfernt das Ortungsmanöver eines neuhundert Meter langen Keilschiffs angemessen hatte. Da das Schiff anschließend in Richtung Solsystem beschleunigt hatte und wieder zum Überlichtflug übergegangen war, konnte sein Ziel nur das Solsystem sein.

“Kommandeur der NEL\_Flotte Quiryleinen an Aufheller FURMAL\_CER! “ sagte der Orbiter ins Mikrofon des Hypersenders. “Einflug ins Solsystem genehmigt. Ich bitte um Meldung des Kommandanten!”

Der Bildschirm wurde hell und zeigte die dreidimensionale Abbildung eines Orbiters, bei dessen Produktion der Flibustier Körn Brack “Modell gestanden” hatte. Wie das Original war der Orbiter ein schlanker alter Mann mit weißen Haaren, aber seine Augen verrieten, daß er keineswegs vergreist war wie der 186 Jahre alte Kosmo\_Mathematiker.

“Kaleman!” stellte er sich vor. Neben ihm tauchte eine für terranische Begriffe außergewöhnlich schöne Frau in der Bilderfassung auf. Ihr Grundmuster war die Flibustierin Kayna Schatten gewesen. “Das ist Psycho\_Technikerin Nyrt”, erklärte Kaleman.

“Befindet sich die Person namens Jen Salik auf der BARDER\_NEL?” fragte Nyrt betont kühl.

“Er weilt zur Zeit auf Terra”, antwortete Quiryleinen ebenso betont kühl.

“Dann befiehl ihn zu dir!” sagte Nyrt.

Quiryleinen lächelte spöttisch.

“Ein Ritter der Tiefe erteilt einem Orbiter Befehle, nicht umgekehrt, Nyrt. Ich kann anfragen, ob er bereit ist, an Bord meines Flaggschiffs mit euch zusammenzutreffen. Wenn nicht, müssen wir ihn auf Terra besuchen.”

“Auf der Zentralwelt der Garbeschianer?” fragte Kaleman entrüstet.

“Es sind keine Garbeschianer, sondern Terraner”, widersprach Quiryleinen. “Ich schlage vor, ihr fliegt mit eurem Schiff ein Anpassungsmanöver und steigt auf die BARDER\_NEL über. Unterdessen spreche ich mit Jen Salik. Kommt er nicht, werden wir mit meinem Schiff in einen Orbit um Terra gehen und mit einem Beiboot auf dem Planeten landen.”

“Das ist eine ungeheuerliche Zumutung!” protestierte Nyrt.

“So hätte ich früher auch gedacht”, räumte Quiryleinen ein. “Aber ihr werdet sehen, daß alles, was in meinem Bericht steht, der Wahrheit entspricht.”

“Wir kommen”, erklärte Kaleman.

\*

“Ich bitte ums Wort!” rief Murat Klaaren aufgeregt.

Der Parlamentspräsident blickte ihn verweisend an, denn Klaaren störte mit seinem Zwischenruf Julian Tifflors Rede vor dem Liga\_Parlament in der Freedom Hall von Terrania City.

Doch Tifflor unterbrach sich und lud den Abgeordneten der Imperiumspartei mit einer Handbewegung ein, zur Rednertribüne zu kommen und seine Meinung zu äußern.

Der Erste Terraner wollte damit keineswegs Murat Klaaren oder der Imperiumspartei einen Gefallen erweisen. Ganz im Gegenteil. Er konnte sich denken, welche Argumente Klaaren vorbringen würde, und beabsichtigte, ihn ins offene Messer laufen zu lassen.

Der füllige Klaaren verließ unter dem Beifall seiner Fraktionskollegen seinen Platz und schwebte auf einer der Energierampen zur Rednertribüne hinauf. Julian Tifflor begab sich an seinen Platz auf der Regierungsbank zurück.

“Hochgeschätzte Kollegen Abgeordnete!” fing Murat Klaaren an und ließ seinen Blick über die Fraktionen und die Zuschauertribünen wandern. Sein Gesichtsausdruck war dabei ganz auf die Tatsache abgestimmt, daß die Kameras zahlreicher TV\_Sender sich auf ihn gerichtet hatten.

Klaaren legte eine Kunspause ein, dann erklärte er energisch:

“Vor drei Tagen erklärte uns der Erste Terraner, die Orbitergefahr wäre beseitigt, denn die Orbiter hätten endlich erkannt, daß wir Menschen keine Garbeschianer sind und würden uns sogar ihre Flotten zur Verfügung stellen, falls eine bedrohliche Entwicklung der Weltraumbeben eine Evakuierung der Bevölkerung erforderlich machte.

Er hat gelogen.

Oder wie soll ich es nennen, wenn die 25.000 Keilschiffe der OrbiterOkkupationsflotte die Blockade des Solsystems bis heute aufrechterhalten und auch künftig gar nicht daran denken, von hier zu verschwinden!

Die Lüge des Ersten Terraners war nur dazu bestimmt, uns zum Stillhalten zu bewegen, damit er ungestört seine verhängnisvolle Politik des Zurückweichens und Zukreuzkriechens fortsetzen konnte.

Ich sage Ihnen, meine Damen und Herren, wenn wir Tifflor nicht heute noch unser Vertrauen entziehen und statt eines knieweichen Ersten Terraners einer von Phantasten gegründeten Liga einen Großadministrator einsetzen und das Neue Imperium der Terraner ausrufen lassen, werden wir schon bald von den Orbitern aus unserer Heimat vertrieben und zu Sklaven gemacht werden.

Nur ein mit entsprechender Machtfülle ausgestatteter Großadministrator vom Format des Perry Rhodan der Gründerzeit des Solaren Imperiums ‘kann die terranische Menschheit retten und sie wieder so stark machen, daß kein Orbiter es wagen wird, uns auch nur schief anzusehen!’

“Eine Zwischenfrage!” rief Homer G. Adams.

“Einverstanden”, erwiderte Murat Klaaren im Gefühl, Julian Tifflor am Boden zerschmettert zu haben.

Adams erhob sich.

“Ich darf das Hohe Haus daran erinnern, daß die Gründung der Liga Freier Terraner und die Ausarbeitung einer neuen Verfassung, die unter anderem unser Verhältnis zu den übrigen Zivilisationen der Galaxis regelt und die Terraner auf die Einhaltung der Prinzipien des Friedens festgelegt hat, zu einem bedeutenden Teil das Werk jenes Mannes ist, den Herr Klaaren uns als Zugpferd seiner reaktionären Partei verkaufen möchte, die nichts anderes will, als eine gefährliche Politik der militärischen Konfrontation mit allen anderen Zivilisationen der Galaxis durchzusetzen.

Aber ich sage Ihnen, daß eine solche Politik in einer Katastrophe enden müßte. Damals, in der Gründerzeit des Solaren Imperiums, blieb uns Terranern gar nichts anderes übrig, als uns militärisch stark zu machen, denn fast alle anderen raumfahrttreibenden Zivilisationen der Galaxis betrachteten die Menschheit als unliebsame Konkurrenz und versuchten uns mit militärischen Mitteln niederzuzwingen.

Perry Rhodan gebührt das Verdienst, diese Angriffe abgewehrt zu haben—and zwar mit äußerster Mäßigung. Niemals wurden andere Völker von uns unterdrückt; niemals nahmen wir Rache an unseren Cegnern. Wir wehrten uns nur, um uns zu retten und Bedingungen zu schaffen, die ein friedliches Nebeneinander der galaktischen Zivilisationen ermöglichen.

Heute befinden sich die galaktischen Zivilisationen, die Menschheit eingeschlossen, in diesem’ von Perry Rhodan angestrebten Zustand—and sie sind dabei, aus dem friedlichen Nebeneinander ein friedliches Miteinander zu entwickeln. Sie würden allerdings sehr mißtrauisch werden, wenn eine Zivilisation plötzlich enorm aufrüstete. Das wäre das Ende des friedlichen Nebeneinanders und das Ende der Entwicklung zu einem friedlichen Miteinander.

Was die Orbiter betrifft, so verhalten sie sich passiv, weil sie noch einige Meinungsverschiedenheiten miteinander austragen müssen. Unser Verhältnis zu Quiryleinen, dem Kommandanten der im Solsystem stationierten Orbiterflotte, ist jedoch ausgezeichnet. Er wäre sogar bereit, die solare Menschheit mit seiner Flotte gegen andere Orbiterflotten zu verteidigen, deren Kommandanten uns eventuell noch immer für Garbeschianerhalten.”

“Und das, ohne daß wir Terraner aufgerüstet hätten und dadurch die Harmonie der galaktischen Zivilisationen stören könnten!” rief ein Abgeordneter der Regierungsfraktion dazwischen.

Donnernder Beifall dankte ihm und Adams.

Schweigend räumte Murat Klaaren die Rednertribüne. Zahlreiche Abgeordnete lachten ihn demonstrativ aus. Die Kollegen seiner eigenen Fraktion schwiegen betreten. Nur zwei von ihnen kamen zu Klaaren als er sich wieder setzte, und redeten tröstend auf ihn ein

Julian Tifflor nickte Adams dankend zu und kehrte zur Rednertribüne zurück. Er war sicher, daß die Imperiumspartei nach dieser Schlappe das ohnehin geringe Ansehen, das sie bei der Bevölkerung genoß und das sie auch nur deshalb gewonnen hatte, weil

die Drohung der Orbiter die Menschen verunsichert hatte, vollends verlieren würde.

Er selbst würde seine Rede fortsetzen müssen, obwohl es ihm unsinnig erschien, ohne neue Fakten zu argumentieren. Aber die Bevölkerung Terras lechzte förmlich nach befreienden Worten, die den Druck von ihnen nahmen, den die Anwesenheit der 25.000 Orbiterschiffe erzeugte.

Julian Tifflor ließ seinen Blick schweifen. Dabei entdeckte er auf einer Zuschauertribüne Jen Salik, der sich verzweifelt bemühte, ihn durch Gesten auf sich aufmerksam zu machen.

Nur kurz überlegte Tifflor, was er tun sollte, dann traf er seine Entscheidung.

“Hohes Haus, soeben wurde mir signalisiert, daß sich eine weitere positive Entwicklung in unserem Sinn ergeben hat. Ich bitte deshalb, meine Rede unterbrechen zu dürfen und beantrage eine Pause von einer Stunde.”

Der Parlamentspräsident betätigte den Sensor des elektronischen Gongs und verkündete anschließend:

“Ich setze eine Pause von einer Stunde fest. Danach wird die Debatte fortgesetzt.”

\*

Julian Tifflor und Homer G. Adams trafen Jen Salik in der Lobby. Sie drängten sich zu ihm durch und führten ihn in einen leeren kleinen Konferenzraum.

Nachdem Tifflor sich mit Hilfe eines Detektors davon überzeugt hatte, daß der Raum keine Spionsonden enthielt (ein Mithören von Gesprächen mittels Richtmikrofonen von außerhalb war durch eine entsprechende isolierende Bauweise ohnehin ausgeschlossen), nickte er Salik zu.

Jen Salik holte tief Luft.

“Das Inspektionsschiff von Martappon ist eingetroffen”, berichtete er.

“Nach der Meldung unseres Ortungsschiffes war das zu erwarten gewesen”, erwiderte Tifflor. “Welche Maßnahmen hat der Kommandant des Inspektionsschiffs eingeleitet?”

“Keine”, antwortete Jen Salik. “An Bord seines Schiffes befindet sich eine Psychotechnikerin. Die Berufsbezeichnung klingt harmlos, aber Psychotechniker der Orbiter verfügen über eine Fülle hochwertiger technischer Anlagen, mit deren Hilfe sie ein intelligentes Lebewesen bis auf den Grund seiner Seele durchleuchten können. Nyrta will mich offenkundig verhören, weil sie mich für einen Garbeschianer hält.”

“Werden Sie sie vom Gegenteil überzeugen können?” fragte Homer Gershwin Adams besorgt.

Jen Salik lächelte.

“Ich denke schon. Aber vielleicht sollten Sie es arrangieren, daß das Parlament Zeuge unserer Begegnung wird. Da das dann auch von den TVSendern übertragen würde, ließe sich eine positive Wirkung bei der Bevölkerung von Terra erzielen.”

“Aber wenn die Begegnung nicht positiv in unserem Sinne ausfällt?” wandte Adams ein.

“Sie kann nur positiv ausfallen”, erklärte Jen Salik.

“Dann laden wir Quiryleinen und diese Nyrta als Gäste in unser Parlament ein”, entschied Julian Tifflor. “Und Sie natürlich auch, Jen. Nur sollten Sie sich repräsentativ einkleiden lassen.”

“Meine Kleidung spielt für Orbiter überhaupt keine Rolle”, entgegnete Salik.

“Das glaube ich Ihnen”, meinte Adams. “Aber die TV-Zuschauer werden Terraner sein, und es liegt nun einmal in der Natur des Menschen, daß er von einer außergewöhnlichen Persönlichkeit ein außergewöhnliches Äußeres erwartet. Das ist etwas, das sich auch auf andere Bereiche des Lebens erstreckt. Sie würden bestimmt auch die Nase rümpfen, wenn man Ihnen in einem Feinschmeckerlokal Ihr Lachssteak in einem verbeulten Blechnapf servieren würde.”

Jen Salik lachte.

“Sie haben mich überzeugt, Homer.”

“Also laßt uns alles arrangieren!” erklärte Julian Tifflor eifrig.

\*

“Eine wahrhaft gigantische Stadt”, sagte Kaleman nach der Landung des Beiboots der BARDER\_NEL auf dem Raumhafen von Terrania. “Man sollte nicht glauben, daß die Garbeschianer sie in der kurzen Zeit nach ihrer Invasion aufgebaut haben.”

“Wahrscheinlich fanden sie sie so vor”, sagte Nyrta.

“Und wo wären dann die rechtmäßigen Besitzer?” fragte Quiryleinen.

“Vertrieben oder liquidiert”, gab Nyrta zurück.

“Du bist wahnsinnig!” fuhr Quiryleinen sie an. “Kennst du die Berichte nicht, nach denen nirgendwo in dieser Galaxis frische Spuren einer gewaltsauslösenden Eroberung der zivilisierten Planeten entdeckt wurden, ganz zu schweigen von den Spuren der Vernichtung von Milliardenbevölkerungen?”

“Ich kenne sie”, erwiderte Nyrta. “Sie sind mit ein Grund dafür, warum wir Orbiter nicht hart gegen die Garbeschianer durchgegriffen haben. Es hat den Anschein, als wäre die Invasion der Horden von Garbesch viel früher erfolgt, als das Signal der Anlage übermittelte. Demnach wären die heutigen Garbeschianer friedlich gewordene Nachkommen dieser Eroberer. Das ändert aber nichts daran, daß sie sich unrechtmäßig in fremdem Eigentum aufzuhalten und daraus vertrieben werden müssen.”

Quiryleinen gab es auf, die Inspektoren durch Worte überzeugen zu wollen. Er wußte ja aus eigener Erfahrung, daß das wegen der speziellen psychischen Konditionierung der Orbiter nicht möglich war.

Als ein schwerer Luxusgleiter heranschwamm und vor der Bodenschleuse des Beiboots landete, verließ er mit den Inspektoren das Boot.

Julian Tifflor persönlich stieg aus dem Gleiter, um die Orbiter zu begrüßen. Er trug eine moderne Kombination ohne Rangabzeichen und ohne Waffen. Quiryleinen übernahm die Vorstellung.

“Du bist also der Erste Garbeschianer”, sagte Nyrta und musterte Tifflor ungeniert von Kopf bis Fuß.

“Gefalle ich dir?” fragte Tifflor ironisch und bemerkte mit Genugtuung, daß die Psycho\_Technikerin erröte.

Kaleman blickte den Ersten Terraner durchdringend an, enthielt sich aber einer Bemerkung. Er musterte die drei auf dem Hafengelände stehenden Raumschiffe. Es handelte sich um Kugelraumer mit einem Durchmesser von fünfhundert Metern: leicht bewaffnete Handelsschiffe, die Medikamente von Aralon entluden.

“Darf ich bitten!” sagte Julian Tifflor.

Er nahm mit den Besuchern in der Passagierkabine Platz, dann gab er dem Piloten ein Zeichen. Der Gleiter hob ab und flog mit mittlerer Geschwindigkeit bis zum Stadtrand. Dort wurde er vom vollpositronischen Leitsystem übernommen und sicher bis zur Tiefgarage der Freedom Hall gesteuert.

“Wo sind wir hier?” fragte Nyrta mißtrauisch, als sie ausstiegen.

Tifflor erklärte es ihr, dann sagte er:

“Laßt bitte eure Waffen im Gleiter. Es ist verboten, im Parlamentsgebäude Waffen zu tragen.”

“Sollen wir uns wehrlos einer Versammlung von Garbeschianern ausliefern?” fuhr Nyrta auf.

Tifflor lächelte spöttisch.

“Wenn wir euch festnehmen wollten, würden auch eure Waffen nichts nützen. Aber niemand wird euch zu nahe treten. Uns Terranern ist die Gastfreundschaft heilig—and ihr seid unsere Gäste.”

Widerwillig schnallten die Orbiter ihre Waffengurte ab—bis auf Quiryleinen, der waffenlos gekommen war. Anschließend führte Julian Tifflor die Besucher in die Lobby, die bis auf Homer G. Adams leer war, da alle Abgeordneten sich wieder im großen Saal versammelt hatten.

Nach kurzer Begrüßung führten Adams und Tifflor die Orbiter in den Saal. Sie benutzten dazu den Antigravlift, der von der Lobby aus direkt in den höher gelegenen Saal und hinter die Rednertribüne führte.

Als die fünf Personen hinter der Tribüne auftauchten, verstummten schlagartig alle Gespräche. Die Augen der Parlamentarier und der Zuschauer richteten sich auf die drei Orbiter, die wegen ihrer Formung nach drei Flibustiern sofort als Orbiter erkannt wurden.

Um einem Aufruhr zuvorzukommen, trat Julian Tifflor schnell ans Rednerpult und sagte:

“Hohes Haus, ich darf unseren Freund Quiryleinen vorstellen, dessen Keilschiffsflotte bereitsteht, um unsere Bevölkerung im Fall stärkerer Bebengefahr zu evakuieren. In seiner Begleitung befinden sich die Inspektoren Nyrta und Kaleman, die sich davon überzeugen wollen, daß wir Terraner nicht mit den Garbeschianern identisch sind.”

Erregtes Stimmengewirr klang unter den Abgeordneten auf. Aber auch Nyrta und Kaleman zeigten Erregung—and vor allem Empörung. Es wurde Zeit für Jen Saliks Auftritt.

Wie verabredet, betrat Salik den Saal unmittelbar hinter Tifflor, Adams und den Orbitern. Er war mit dem gleichen Antigravlift nach oben gekommen. Er trug ein Zwischendring von ziviler Montur und Raumkombination und in einer kreisrunden Fläche auf dem Brustteil das Wappen des Ordens der Tiefe.

Die TV\_Kameras richteten sich auf ihn und die drei Orbiter.

“Jen Salik!” stellte Julian Tifflor vor.

Mit Nyrta und Kaleman ging eine deutlich erkennbare Verwandlung vor, die sich in ihrer Haltung und ihrem Mienenspiel ausdrückte—and als Jen Salik zwei Meter vor ihnen stehenblieb, sagte Nyrta:

“Mein Ritter, wir haben, so denke ich, Abbitte für unsere Verdächtigungen zu leisten. Verfüge über uns! “

“Nicht mir habt ihr etwas abzubitten”, erwiederte Jen Salik. Er deutete in den Saal. “Die Vertreter der in der Liga freier Terr.aner vereinigten Menschheit warten auf ein erlösendes Wort.”

“Es gibt also wirklich keine Garbeschianer?” fragte Kaleman.

“Doch!” antwortete Jen Salik. “Aber nicht hier, sondern auf Martappon. Keijder ist ihr Anführer.”

“Ich bin erschüttert”, sagte Nyrta und trat ans Rednerpult. “Terraner, da wir diesen Mann …”, sie deutete auf Salik, “… als Ritter der Tiefe erkannt haben, glauben wir seiner Versicherung, daß ihr keine Garbeschianer seid. Kaleman und ich werden eine entsprechende Nachricht sofort zur Anlage senden. Danach dauert es nicht mehr lange, bis unsere Flotten die besetzten Systeme verlassen und sich für eine eventuelle Evakuierung zur Verfügung halten. Wir bedauern unseren Irrtum und bitten euch um Verzeihung.”

Einige Sekunden lang war es still, dann brandete ein frenetischer Beifall auf, der sogar die erbittertsten Gegner Tifflors erfaßte. Nyrta eilte hinaus, um von einem Nebenraum eine Nachricht zur FURMAL\_CER zu senden, die von dort aus nach Martappon weitergeleitet werden würde.

\*

Amtranik blickte sich gehetzt um, als Goonerbrek in Begleitung von Chetter und Shakan in seiner Unterkunft erschien und ihm das Hypergramm der Inspektoren vorlas, in dem unmißverständlich Quiryleinens Bericht bestätigt wurde.

Als am Schluß des Hypergramms die Erklärung kam, daß Jen Salik ihn und die Besatzung seines Raumschiffs als Garbeschianer bezeichnet hatte, war Keijder nahe daran, die Beherrschung zu verlieren und seinen Laboris über Funk zu befehlen, ihn herauszuholen.

Doch dann erkannte er, daß genau diese Erklärung Jen Saliks der Punkt war, der ihn noch einmal retten konnte. Die Behauptung Saliks, daR ausgerechnet er, der über das Ritterwissen verfügte, ein Garbeschianer sei, war einfach zuviel, als daß die Oberen der Anlage sie glauben könnten.

Er knackte verächtlich mit den Kiefern.

“Das ist der Beweis, daß sowohl Quiryleinen als auch die Inspektoren das Opfer einer neuartigen Psychowaffe der Garbeschianer geworden sind!” rief er. “Aber dieser Garbeschianer namens Salik ist zu weit gegangen, als er mich bezichtigte, ein Garbeschianer zu sein. Dadurch hat er sich verraten.”

Als niemand etwas sagte, blickte er die drei Orbiter wütend an.

“Durchschaut ihr diese infame Lüge denn nicht?”

“Ist es denn eine Lüge, Keijder?” fragte Chetter.

“Was soll es denn sonst sein?” tobte Amtranik. “Sehe ich etwa wie ein Garbeschianer aus? Sehe ich aus wie i hr. die ihr den Garbeschianern nachgebildet seid?”

“Wir wissen nicht mehr, was wir glauben und was wir nicht glauben sollen, Keijder”, erklärte Goonerbrek.

“Dann zitiert diesen Jen Salik hierher!” rief Amtranik. “Fordert ihn auf, endlich nach Martappon zu kommen und sich zu stellen. Die Gegenüberstellung mit mir wird zeigen, wer die Wahrheit gesagt hat.”

“Das ist ein guter Vorschlag”, meinte Shakan. “Ich bin dafür, daR wir Jen Salik auffordern, nach Martappon zu kommen. Er kann mit dem Inspektionsschiff fliegen.”

Als auch Chetter und Goonerbrek zustimmten, atmete der Garbeschianer auf. Er hatte erstens Zeit gewonnen, denn während Jen Salik an Bord der FURMAL\_CER ging und nach Martappon flog, würde auf seiner Welt der Anlage die Produktion von Orbitern anlaufen, die in seinem Sinn programmiert waren und dementsprechend als Hordenkämpfer von Garbesch gelten durften.

Und zweitens gedachte er keineswegs, Jen Salik die Chance zu geben ihm persönlich gegenüberzutreten. Er traute sich zu, das auf die einzige Art und Weise zu verhindern, die in diesem Fall angebracht war.

\*

Jen Salik las das Hypergramm von Martappon zweimal durch, dann blickte er Julian Tifflor ins Gesicht. Er befand sich mit dem Ersten Terraner, Homer G. Adams, Quiryleinen und den beiden Inspektoren in einem Konferenzraum innerhalb von *Imperium\_Alpha*.

“Das ist eine Falle!” erklärte Tifflor. Adams nickte.

“Ohne Zweifel”, gab Jen Salik zu. “Keijder wird versuchen, mich auszuschalten, bevor ich die Oberen der Anlage von meinem Ritterstatus überzeugen kann.”

“Also darfst du der Aufforderung nicht folgen, mein Ritter”, sagte Quiryleinen.

Salik blickte ihn ernst an.

“Ich muß ihr folgen, Quiryleinen. Zwischen den Zeilen dieser Aufforderung habe ich nämlich noch etwas gelesen. Da dieser Keijder ja nicht hundertprozentig sicher sein kann, daß ich sterbe, bevor ich mit den Oberen gesprochen habe, er aber andererseits offenbar die Einladung angeregt hat, muß er einen anderen Trumpf im Ärmel haben. Ich weiß nicht, woraus dieser Trumpf besteht, aber irgend etwas hat dieser Garbeschianer auf Martappon in

die Wege geleitet, das ihn sicher sein läßt, auch bei einer Entlarvung keine Niederlage erleiden zu müssen.”

“Was soll das denn sein?” fragte Nypta.

“Wie ich sagte, weiß ich es nicht”, erklärte Jen Salik. “Ich weiß nur, daß wir sofort nach Martappon aufbrechen müssen und den Flug ohne die Verzögerungen durch Orientierungsmanöver durchzuführen haben. Vielleicht komme ich dann noch rechtzeitig genug, um die Pläne des Garbeschianers zu vereiteln.”

“Aber Sie würden ein großes Risiko eingehen, Jen”, warnte Julian Tifflor. “Wenn es Keijder gelingt, Sie zu beseitigen, wird er seine Pläne erst recht durchführen können. Fordern Sie ihn doch auf, hierher zu kommen!”

Salik schüttelte den Kopf.

“Das würde die Oberen an meiner Echtheit zweifeln lassen und Keijder Oberwasser geben. Nein, ich muß persönlich zu ihnen. Nur dann besteht die Möglichkeit, das drohende Verhängnis aufzuhalten. Ich ahne, daß wir keine einzige Sekunde mehr verlieren dürfen. Nypta und Kaleman, wir brechen sofort auf!”

Die beiden Inspektoren erhoben sich.

“Wir sind bereit, mein Ritter”, erklärte Nypta.

“Wenn wir euch eine Eskorte aus LFT\_Schiffen geben würden ...”, fing Tifflor an.

“Das ist unmöglich”, erwiderte Nypta. “Fremde Schiffe dürfen nicht in die Anlage einfliegen—noch nicht. Wir dürfen euch nicht einmal die Koordinaten der Anlage geben, obwohl wir euch vertrauen. Kommt, mein Ritter!”

Die drei Orbiter und der Mensch, der ein Ritter der Tiefe war, verließen *Imperium\_Alpha*. Wenig später startete das Beiboot der BARDER\_NE1, um sie—mit Ausnahme Quiryleinens zur FURMAL\_CER zu bringen.

Tifflor und Adams beobachteten den Start des Beiboots auf einem Monitor, dann blickten sie sich ernst an.

“Es ist kaum zu fassen, aber es ist so”, meinte Homer G. Adams leise. “Ein noch vor kurzem unscheinbarer und bedeutungsloser Mensch wird in wenigen Tagen eine Entscheidung herbeiführen, die das Schicksal aller galaktischen Zivilisationen für die nächsten tausend Jahre bestimmt.”

“Wir können nur hoffen, daß er nicht einem Anschlag zum Opfer fäll\$”, erwiderte Tifflor. “Dann nämlich würde die Zukunft der galaktischen Zivilisationen finster aussehen.”

“Jen Salik wird es schaffen, Tiff”, versicherte Adams. “Ich fühle das.”

“Hoffen wir, daß dein Gefühl dich nicht trügt, Homer”, sagte Julian Tifflor. “Das ist leider alles, was wir tun können. Ich habe mich selten so hilflos gefühlt wie zur Zeit.”

Adams lächelte.

“Jen Salik ist nicht allein, Tiff. Oder hast du vergessen, daß Anson Argyris vor längerer Zeit schon an Bord eines Keilschiffs ging, dessen Ziel die Anlage war? Wenn er die Anlage erreicht hat, dann hat er auch Mittel und Wege gefunden, um etwas für die Menschheit zu unternehmen. Außerdem wissen wir inzwischen, daß Argyris vor rund zwei Monaten auf Ferrol auftauchte und dabei unter anderem die Beschreibung des Garbeschianer\_Skeletts erhielt, das auf Skuurdus\_Buruhn gefunden wurde.”

“Ich versteh”, erwiderte Julian Tifflor. “Du vermutest also, Anson steckt hinter dem Schachzug der Oberen, uns eine Beschreibung Keijders zukommen zu lassen. Dann sehe ich schon optimistischer in die Zukunft.”

“In wenigen Tagen wissen wir mehr”, versicherte Adams.

ENDE

*Mehr über Amtranik und Jen Salik, den großen Gegenspieler des Garbeschianers, berichten wir in Kürze. Im Perry\_Rhodan\_Band der nächsten Woche wenden wir uns hingegen einem anderen Geschehen zu, das, wenn es sich auch in ferner Vergangenheit vollzog, entscheidende Konsequenzen für eine Mission der Diener der Kosmokraten hat.*

*Wir meinen DAS ENDE DER STERNENSTADT...*

*DAS ENDE DER STERNENSTADT—so lautet auch der Titel des Perry\_Rhodan\_Bandes 986. Der Roman wurde von Marianne Sydow geschrieben.*